

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage  
**Für's Heim**  
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die  
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und  
Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile  
oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-  
zeile oder deren Raum 35 Pfennig. ൧൦൦൦൦൦

Volksfreund für Barmen und Umgegend

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Donnerstag, den 11. Juni 1914.

42. Jahrgang.

Umfang der heutigen Ausgabe  
2 Blätter und die Unterhaltungsbeilage  
„Kürs Heim“ = 12 Seiten.

geht nach dem Eingreifen der diplomatischen Vertretung Italiens damit zu enden, daß der holländische Offizier für sein tatkräftiges Eingreifen in die Wüste geschildet wird. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ hatte der italienische Gesandte eine Besprechung mit dem Fürsten Wilhelm und den Ministern, welche anerkannten, daß der holländische Oberst falsch gehandelt hatte, und versprochen, volle Genugtuung zu geben. Der italienische Gesandte bestand auch auf der Prüfung der Papiere. Dieser wurde seitens einer gemischten Kommission vorgekommen, weil der Gesandte die Haftlosigkeit der Infrage heischen will, unabhängig von der Genehmigung, die für die Verletzung der Kapitulationen geschildet wird. Es heißt, daß die holländischen Offiziere, besonders Oberst Thompson, der albanischen Regierung den Gehorsam verweigern, weil sie ihr Um aus einem Mandat der Mächte herleiten, wie es auf der Londoner Konferenz beschlossen wurde. (Das scheint offenbar Stimmungsmache gegen die holländischen Offiziere zu sein. Die Meldung, daß die albanische Regierung hat an den italienischen Gesandten ein offizielles Schreiben gerichtet, in welchem sie mitteilt, daß, sobald die Kommission die Schuldlosigkeit Moricchio festgestellt habe, die albanische Regierung der holländischen Regierung um Vergebung des für den Vorfall verantwortlichen Offiziers ersuchen werde.

— (Prinz Oskar's Roman.) Gegen eine morganatische Verbindung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina von Bassewitz sträubte sich weniger der Kaiser, als der alte Graf v. Bassewitz. Der mecklenburgische Aristokrat von allem Schrot und Korn stieß sich an dem Begriff der morganatischen Ehe. Erst als Prinz Oskar die Besuche in Briston aufgenommen hatte, wurde er umgestimmt. Gräfin Ina v. Bassewitz ist eine Freundin der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig, beide pflegten gemeinschaftlich das Laute-Spiel. Die Kaiserstochter war es auch, die zuerst bei ihrer Mutter, dann bei ihrem Vater sich für den Herzogsverwandten Prinz Oskar mit der Gräfin Bassewitz verbandete.

— Im Verlaufe des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz ist eine leichte Besserung eingetreten und da die Nahrungsaufnahme befriedigend ist, hofft man, daß der Patient bei seiner kräftigen Konstitution trotz seiner 66 Jahre die Krise überleben wird. Der Großherzog leidet an einer Arterienkrankung, die eine Operation erfordert. Ein Erguß in das linke Kniegelenk hatte eine Punktion nötig gemacht, infolge deren plötzliches hohes Fieber und Bewußtlosigkeit eintraten, so daß man das Schlimmste befürchtete. Jetzt ist Hoffnung auf Besserung vorhanden, wenn die Gefahr auch noch nicht ganz überstanden ist.

— **Admiral v. Siering**, der Chef der Marinestation der Nordsee und Bruder des früheren preussischen Kriegsministers, jetzigen Generalinspektors der 2. Armeeinspektion (Berlin), wird schon in alternativer Zeit in den Ruhestand treten, da seine Gesundheit zu Besorgnissen Anlaß gibt. Ueber seinen Nachfolger ist noch keine Bestimmung getroffen. Da später im Jahre auch ein Wechsel des Chefs der Offestation wahrscheinlich ist, sieht man damit größeren Veränderungen in den höheren Kommandostellen entgegen, die sich namentlich auf die Stellungen der Departementsdirektoren im Reichsmarineamt erstrecken dürften, das mit dem neuen Unterstaatssekretär v. Cabelle eine Erweiterung und durchgreifende Umgestaltung erfahren hat.

— (Die deutschen Unterseeboote.) Am 1. Juli wird die Bildung der zweiten deutschen Unterseebootsflotte erfolgen, die aus 11 Unterseebooten besteht. Da Deutschland den Bau von Unterseebooten erst vor 6 Jahren begann, so ist der Bestand von über 20 Unterseebooten, die eine wichtige Angriffswaffe darstellen, recht stattlich zu nennen.

— (Ein bayerischer Zuschlag zur Reichs-  
erbschaftsteuer.) Die bayerische Kammer der  
Abgeordneten hat einstimmig den Beschlusseurück  
Erhebung von 25 v. H. Zuschlag zur Reichs-  
erbschaftsteuer angenommen. Das Gesetz hat rich-  
wirkende Kraft ab 1. Januar 1914. Die vor-

ausrichtliche Einnahme aus der Steuer ist auf 1 700 000 Mark veranschlagt. Die finanzielle Lage Bayerns, die zurzeit bekanntlich nicht die Beste ist, wird damit gehoben werden.

— Die Deutsche Kolonialgesellschaft bezeichnete in ihrer Schlussfussion auf der Danziger Tagung die Errichtung eines Reichskolonialgerichtshofes als ein dringendes Bedürfnis für eine geistliche Entwicklung des Reichthums in unseren Kolonien. Man darf nach diesem Appell annehmen, daß ein bezüglicher Gesetzentwurf dem Reichstage in der kommenden Session wieder unterbreitet werden wird, nachdem in der verfloßenen die Erledigung der Angelegenheit an der Meinungsverschiedenheit darüber gescheitert war, ob Berlin oder Hamburg Sitz des neuen Gerichtshofes sein sollte.

Ein Antrag, die Deutsche Kolonialversammlung möge den Herrn Reichstanzler bitten, die Förderung des Absatzes der Erzeugnisse unserer Kolonien durch geeignete Handels- und politische Maßnahmen, unter anderen durch tunkische Nichteinbeziehung der Kolonien in die Meistbegünstigung bei neuen Handelsverträgen sowie Selbstbegünstigungen deutsch-kolonialer Rohstoffe uhm. im Auge zu behalten, wurde einstimmig angenommen und die Versammlung darauf von Herzog Johann Albrecht mit Dankesworten geschlossen.

— (Für den kaufmännischen Mittelstand.)  
Am letzten Dienstag trat im Reichsamt des Innern die Konferenz von Parlamentariern, Sachverständigen, Interessenten sowie von Vertretern der Wissenschaft und des Handels zusammen, um die Lage des kaufmännischen Mittelstandes zu erörtern und Mittel und Wege zu vereinbaren, durch die vorhandenen Mifständen abgeholfen werden kann. Die Lage des kaufmännischen Mittelstandes ist derjenigen des Handwerks in vielen Beziehungen verwandt; beide leiden sie unter der Konkurrenz der mit groben Geldmitteln arbeitenden Fabriken und Warenhäuser sowie unter der Sucht des Publikums, möglichst billig zu kaufen. Namentlich in den größeren Städten befinden sich Handwerk und kaufmännischer Mittelstand vielfach in bedrängter Lage. Wenn auch die ortsgewesenen Käufer es in erster Linie in der Hand haben, hier durch ein gerechtes und ihrem wohlverstandenen Interesse am besten dienendes Verhalten Abhilfe zu schaffen, so darf man doch auch von der Auffstellung allgemein gültiger Gesichtspunkte, die durch ausgedehnte Umfragen gewonnen werden, eine Wendung zum Besseren erwarten und daher die Konferenz mit Freuden willkommen heißen.

— „Goethedienst ist Vaterlandsdienst“. In Weimar fand die Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft statt. Der Erste Präsident Staatsminister v. Rheinbaben, forderte dazu auf die deutsche Jugend der Weltankennung Goethes näher zu bringen, denn Goethedienst sei Vaterlandsdienst.

— (Anwaltshausrat.) Das preussische Justiz-Ministerialblatt veröffentlicht eine königliche Bestimmung, wonach für eatzmäßige Anwälte von längerer tadelloser Dienstzeit der Charakter als „Anwaltshausrat“ beantragt werden kann, sofern sie eine mindestens vierundzwanzigjährige Dienstzeit im unmittelbaren oder mittelbaren Staatsdienste, im stehenden Heere oder in der Marine zurückgelegt haben.

— **(Die Sozialdemokratie und das Kaiserhoch.)** Allmählich wird nun den Obergewissen doch klar, daß sie sich mit dem Beschluß, beim Kaiserhoch in den Parlamenten sitzenzubleiben, eine böse Suppe eingebrocht haben. Der für die sächsischen Sozialdemokratie maßgebende Dr. Gradnauer erklärte in Uebereinstimmung mit den Revisionisten die Fraktion nur mit ganz winziger Mehrheit gestützt worden sei. In der Fraktion ist denn der Verrger über den Beschluß auch sehr groß. Man könnte ja nun sagen, wer die neueste Taktik der Unentschieden nicht billigt, möge sich doch am Kaiserhoch beteiligen, die Süddeutschen tun es ja zum Teil auch. Aber das würde die Parteizügellosigkeit zugeben. Immerhin können aus der Kaiserhoch-Frage für die Sozialdemokratie sich allerlei Folgen ergeben, die den Obergewissen schließlich sehr unerwünscht wären, wenn es zu einer schroffen Gegenüberstellung des radikalen und revisionistischen Kurses käme.

— (Sozialdemokratie und Kriegsministerium.) Bekanntlich hat das Kriegsministerium gegen eine Reihe sozialdemokratischer Blätter Klage wegen Beleidigung des Heeres oder des deutschen Offizierkorps erhoben. Die Sozialdemokratie will nun aufsehend diesen Prozesse daraus machen. Es handelt sich darum, schreibt der „Vorwärts“, die Soldatenmißhandlungen in ihrem ganzen Umfange vor das Licht der Öffentlichkeit zu ziehen. Und er erklärt deshalb an alle ehemaligen Soldaten, deren Mißhandlung Gegenstand einer militärgerichtlichen Verhandlung gewesen sind, die Unterstützung, unverzüglich ihre jetzigen Adressen der Redaktion mitzuteilen. Ebenso sollen die Namen und Bezüge von Mißhandlungen, die nicht

zur militärgerichtlichen Aburteilung gekommen sind,  
sich bei der „Vorwärts“-Redaktion melden.

## Vom Balkan.

— Keine Verlobung zwischen dem griechischen Kronprinzen und der Prinzessin Elisabeth. Der „Wiener Allgemeine Zeitung“ theilt authentisch mit, daß die Nachricht von der Verlobung des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien nicht den Tatsachen entspricht. Der Plan zu einer solchen Verlobung müsse als endgültig gescheitert betrachtet werden.

— (Ribot auf der Ministerfrage.) Der-  
nunmehr mit der Kabinetsbildung beauftragte Sen-  
ator Ribot, der u. a. Combes aufgefordert hatte,  
erklärte, er habe Combes in seiner Eigenschaft als  
Präsidenten der Demokratischen Linken des Senats,  
nicht um ihm ein Ministerportefeuille anzubie-  
tern, einen Bescheid gemacht. Ich habe übrigens,  
sagte er, niemand ein Portefeuille angeboten  
sogar es auch noch nicht. Denn bevor ich annehme,  
muß ich die Lage prüfen, und mit mir selbst  
ernstlich auf Räte gehen.

— Der 6. Internationale Kongreß der Handelskammern, der kaufmännischen und der industriellen Vereine ist am Montag in Paris zu dreitägigen Beratungen zusammengetreten. Für die übrigen Veranstaltungen sind zwölf Tage vorgesehen.

— Der Zarenbesuch in Konstantza bei  
der rumänischen Königsfamilie findet am Sonn-  
abend dieser Woche statt. Ihm gehen politische  
Besprechungen voran, die der russische Minister  
des Auswärtigen Sazonow sowohl in der genannten  
Sommerresidenz des rumänischen Hofes am Schwar-  
zen Meere wie in Bukarest haben wird. Am Tage  
der Ankunft der Zarenfamilie wird das gesamte ru-  
ssische Schwarze-Meer-Geschwader vor Konstantza ein-  
treffen. Der Zarenbesuch hat nach alledem zwei-  
fellos politische Bedeutung, wenn man auch an-  
der Erwartung steht, daß er als erstes sichtbares  
Ergebnis die Verlobung des späteren rumänischen  
Thronfolgers Prinzen Karl mit einer der Zaren-  
töchter bringen wird.

Namen, 11. Juni. (Verschiedenes.) Nach § 8 des Preussischen Enteignungsgesetzes ist der volle Wert des enteigneten Grundstücks zu ersetzen. Danach ist, wie in der Rechtsprechung feststeht, bei Bemessung der Entschädigung nicht nur der objektive Verkaufswert des Grundstücks zu berücksichtigen, sondern auch der sonstige Nutzungswert, den das Grundstück für seinen Besitzer hat. Ein in- und ausserordentlich nutzbares Grundstück ist deshalb, auch wenn es zur Zeit der Enteignung noch landwirtschaftlich benutzt wird, an sich höher zu bemessen. Dabei spielt natürlich die Aussicht des Grundstücks auf Eisenbahnananschluß eine erhebliche Rolle. Diese Aussicht muß aber, wie das Reichsgericht in einer kürzlich ergangenen grundlegenden Entscheidung ausführt, für die Bemessung der Enteignungsentschädigung dann außer Betracht bleiben, wenn die Enteignung gerade zu Eisenbahnbauzwecken

erfolgt. In die Eisenbahnverwaltung würde mit Rücksicht auf das von ihr wahrzunehmende Interesse der Staatskasse berechtigt und verpflichtet gewesen sein, den Bahnanfänger zu veranlagen. Das vorliegende Urteil betraf folgenden Sachverhalt: Im Jahre 1906 sind der Gewerkschaft D. zum Bau einer Eisenbahnanlage zwischen Bochum und Dortmund mehrere Grundstücke parzellenweise enteignet worden, die damals noch landwirtschaftlich benutzt wurden. Der Bezirksausschuß setzte die Entschädigung auf 24.300 M. fest.

fekte die Entschädigung auf 24 500 Mark zu-  
 frieden. Die Gemerkschaft war damit nicht zu-  
 fieden, sondern verlangte im Wege der Klage gegen  
 den Preussischen Eisenbahnfiskus  
 eine weitere Entschädigung von 35 000  
 Mark, indem sie geltend machte: das frag-  
 liche Gelände sei zur Errichtung einer  
 Schachtanlage bestimmt und geeignet ge-  
 wesen; auch die Möglichkeit des zu dieser  
 Benutzungsart nötigen Bahnan schlusses  
 habe vorgelegen und müsse als weitergehende  
 Eigenschaft des Grundstücks berücksichtigt  
 werden. Das Landgericht Dortmund hat der  
 Klägerin 19 000 Mark mehr als im Enteig-  
 nungsverfahren zugesprochen. Das Oberlandes-  
 gericht Hamm ging zu Gunsten der Klägerin  
 noch darüber hinaus und verurteilte den Fi-  
 skus, außer den vom Bezirksausschuß festge-  
 setzten 24 300 Mark noch 28 700 Mark zu zah-

ten. Diese Entscheidung ist aber auf die Re-  
vision des Eisenbahnflusses vom Reichsge-  
richt aufgehoben und die Sache an das  
Oberlandesgericht zurückverwiesen worden.

Der Saatenstand im Reiche zu Anfang Juni war, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Winterweizen 2,6 gegen 2,5 im Mai dieses und 2,4 im Juni vorigen Jahres; für Winterroggen 2,7 gegen 2,6 bezw. 2,6; für Sommerweizen 2,5 wie im Vorjahre und für Sommerroggen 2,5 gegen 2,6, für Gerste, Hafer und Kartoffeln 2,4; 2,5; 2,7 wie im vorjährigen Juni, Alee 2,6 gegen 2,7, Luzerne 2,6 wie im Vorjahre, bewässerte Wiesen 2,3 gegen 2,1 und unbewässerte Wiesen 2,6 wie Vorjahr. In den Berichten wird Klage über das ungünstige Wetter geführt, das die Koffbildung bei den Samfrüchten und das Buchern von Unkraut begünstigt.

Am 11. Juli findet in Wattencheid der diesjährige Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes statt. Die Tagesordnung sieht nur rein geschäftliche Punkte vor. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß dem Provinzialverband am Schluß des Jahres 1913 1505 Vereine mit 204 003 Mitgliedern angeschlossen waren, darunter 16 515 Kriegsteilnehmer. Im Laufe des Jahres 1913 wurden 7569 Reservisten neu aufgenommen. In Kameraden-Unterstützungen zahlte der Provinzialverband im vorigen Jahre 58 213 M. aus, die Ausgaben für Wohlfahrtspflege aller Art belieferten sich auf 395 500 M. Das Vermögen aller westfälischen Vereine an Kapitalien, Grundbesitz und Inventar betrug Ende 1913 2 882 100 Mark.

(Zur Abschaffung der 24-Stundenarbeit.)  
Der auf Grund der Reichstagsverhandlungen über Abschaffung der 24-Stunden-  
Schicht gewählte Untersuchungsaus-  
schuß bereitet jetzt den Industriebezirk.  
Er besuchte die Gute-Hoffnungs-Hütte in Ober-  
hausen und die Hütte „Bönitz“ in Duisburg-  
Mühlrodt. Der Auschuß besteht aus einer  
Anzahl Vertretern der Regierung, der Arbeit-  
geber und Arbeitnehmer. Die Besichtigungen  
sind sehr eingehend. An sie schließt sich eine  
längere Besprechung, sowie die Vornennung  
von Beamten und Arbeitern und die Auf-  
stellung eines Protokolles an. Das auf solche  
Weise gesammelte Material soll im Reichstag  
vorgelegt werden.

Durch den Wertvertrag wird der Unternehmer nach § 633 des B. G.-B. verpflichtet, das Werk so herzustellen, daß es die zugesicherten Eigenschaften hat und nicht mit der Beschaffenheit des Werkes in Widerspruch steht. Die Beschaffenheit des Werkes ist demnach dem Vertrage vorausgesetzt. Der Unternehmer ist verpflichtet, das Werk so herzustellen, daß es die zugesicherten Eigenschaften hat und nicht mit der Beschaffenheit des Werkes in Widerspruch steht. Der Unternehmer ist verpflichtet, das Werk so herzustellen, daß es die zugesicherten Eigenschaften hat und nicht mit der Beschaffenheit des Werkes in Widerspruch steht.

(Warnung vor Darlehnschwindlern.) Aus Belgien wird in letzter Zeit von Vermittlern die Beschaffung von Kapitalien gegen hohe thesaurische Sicherheit angeboten. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht amtlich den dringenden Rat, vor Geschäftsanbahnung mit solchen Vermittlern sich zunächst bei den zuständigen deutschen Konsulaten über die zu ermittelnden, da die sogenannten Vermittler vielfach nur auf Erlangung von Vorschüssen basieren haben.

Eine Warnung an junge Mädchen  
Stellen als Gesellschafterinnen, Stützen u.  
Spanien anzunehmen, erläßt die „Allg.  
Allg. Ztg.“, da sich die Fälle gehäuft haben,  
in denen junge Deutsche, die in Spanien  
traurigen Erfahrungen machen mußten,  
Unterstützung der Konsulate in Anspruch  
nehmen mußten.

Der Vaterl. Frauen-Verein beabsichtigt am Dienstag, den 16. Juni, einen Ausflug zu machen, zu dem alle Mitglieder herzlichst eingeladen werden. Es soll in dem Jahre das Kinderheim in Dahrlebrunn besucht werden und von da aus nach der Elbstadt. Die Abfahrt von hier ist mittags 12 Uhr ab Bahnhof kamen mit der Elektrischen. Die Kosten betragen etwa 4 Mark. Wir wünschen das



das kann  
e gewesen

Die Medaill

undern  
mehr



## Der Knappen-Verein Kameradschaftliche Eintracht Glücklich zu Kamen

feiert am Sonntag, den 14. Juni d. J., in den Lokalitäten des Schützenhofes sein

### 25 jähriges Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe

nach folgendem Programm:

**Mittags von 11 1/2—2 Uhr:** Empfang der fremden Vereine u. Freikonzert,

**um 2 1/2 Uhr:** Abholen der Fahne beim Vorsitzenden,

**um 3 Uhr:** Fahnenweihe und Ueberreichung des Fahnenbandes, darauf Ehrung der Gründer,

**um 3 1/2 Uhr:** Antreten zum Festzug, nach dem Festzug Festrede, darauf

**Konzert. Punkt 8 Uhr:** Beginn des Festballes.

**Entree:** Konzert à Person 30 Pf., das ganze Fest 1.25 Mk. (Damen frei), im Vorverkauf 1.— Mk., Ball 1.— Mk. (Damen frei).

Die Vorverkaufskarten sind bei den Vorstandsmitgliedern sowie bei Herrn Wilt. Reinhard zu haben.

Die Musik wird ausgeführt von der Maitwaldschen Kapelle.

Personen unter 16 Jahren haben bei Beginn des Balles den Saal zu verlassen.

Die geehrten Bürger von Kamen werden höflichst gebeten, durch Beflaggen ihrer Häuser das Fest verschönern zu helfen. Es laden zu diesem Jubelfest freundschaftlich ein und bitten um zahlreichen Besuch

Die Festkommission.

Der Vorstand.



## Schützenfest in Wassercourl

am 13. und 14. Juni ds. Jrs., im Baumhof des Herrn Schulte-Kemminghausen.

Sonnabend, den 13. Juni, abends 8 Uhr:

### Festzug.

**11 Uhr:** Beginn des Vogelschiessens u. Konzert.

**Abends: Ball.**

Sonntag, den 14. Juni, morgens 11 Uhr: FRÜHKONZERT.

4 Uhr:

**Festzug und Parademarsch.**

**Abends: Illumination, Feuerwerk u. Ball.**

### Werkverein Grillo u. II Kamen.

#### Zur Teilnahme an der Fahnenweihe

des Werkvereins „Schacht die Grimberg“, am Sonntag, den 14. Juni, tritt der Verein um 1 Uhr mittags im Vereinslokal an.

Die Monats-Versammlung

findet des morgens 10 1/2 Uhr statt.

Um zahlreiche Beteiligung

ersucht

Der Vorstand.

**Herrn Reinecke,**

Hannover

all hört man, wie gut Zucker

ist. Krüder-Haarwasser

umt, schwach, bräunlich, und

plümpert, Süßholz und

Der Markt

hand gefest

vor dem

die eines

den nur

Angellag

geben ge

Jahre 19

### Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern von Westf., Südkamen, Afferde u. Wassercourl machen wir hierdurch bekannt, daß die Zugänge zur Nebelwiese und den umliegenden Aekern am Sonnabend, den 13. Juni ds. Jrs. von morgens 10 Uhr bis voraussichtlich nachmittags 3 Uhr wegen des Vogelschießens in Wassercourl durch Posten gesperrt werden.

Der Vorstand

der Schützengesellschaft Wassercourl.



Unseren lieben Eltern, den Eheleuten  
**Wilhelm Bäcker und Frau**

in Weddinghofen zu ihrer am 15. Juni stattfindenden Silberhochzeitsfeier die

herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Bis hierher hat Euch Gott geführt in seiner grossen Gnade, Mit Lieb und Glück hat er geziert all' Eure Lebenspfade, Voll Dankbarkeit gedenkt Ihr heut an seine grosse Güte, So lebt beglückt, bis man Euch streut einst goldne Myrtenbläte.

Gewidmet von ihren dankbaren Kindern.

Schreib- und Zeichenmaterialien

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Die

## Sarrasani-Schau

beginnt ihr Gastspiel in Hamm am 16. Juni. Sie wird bis zum 21. Juni, also sechs Tage hindurch, täglich zwei Vorstellungen veranstalten, um 8 Uhr und um 7 1/2 Uhr. Die Nachmittagsvorstellungen zeigen dasselbe Programm wie die Abendvorstellungen.

### Die Sarrasani-Schau

bietet mehr als vier derjenigen Circusse, die sich als die grössten, die „besten“ oder die ältesten bezeichnen. Die Sarrasani-Schau ist seit wenigen Jahren um ein Vierfaches gewachsen, Sarrasani überbietet sogar die grossen amerikanischen Riesen-Shows. Die Sarrasani-Schau zeigt ihre Kolossal-Sehenswürdigkeiten zu billigeren Eintrittspreisen, als jeder kleine „Circus“ der sich bisher in Hamm zeigte.

### Die Sarrasani-Schau

hat einen doppelt so grossen Marstall als der grösste aller europäischen einseitigen Pferdecircusse, die nicht die Mittel haben, um sich auch exotische Tiere zu erwerben, oder die die Kunst nicht verstehen, sie zu zähmen und zu dressieren. Von den mehr als zweihundert Freilichtpferden der Sarrasani-Schau werden in jeder Vorstellung mindestens 120 gezeigt. Die Sarrasani-Schau zeigt auch die anerkannt besten Schulpferde der Welt.

### Die Sarrasani-Schau

ist aber dabei kein einseitiger Pferdecircus, sie ist die Weltausstellung, die allumfassende, sie zeigt also auch dressierte Tiere jeglicher Rassen. Mithin zeigt die Sarrasani-Schau die grössten existierenden Gruppen von Berberlöwen und sibirischen Tigern, die ersten in Freiheit dressierten Kamele und Zebras der Welt, die ersten gezähmten Nilpferde, eine Riesengruppe von 17 indischen und afrikanischen Elefanten, Quadrillen auf Bullen und Dromedaren, ferner Tierabnormitäten u. Tieraritäten, als da sind Schabrackentapire, Buckelrinder, Mysorochsen, afrikanische und amerikanische Stiere, Affen aller Art, Kängurus usw.

### Die Sarrasani-Schau

führt in jeder einzelnen Vorstellung ein Riesenpersonal von 500 Künstlern in die Manege. Darunter befindet sich die Elite der internationalen Artistenschaft, Jockeyreiter und Reitkünstlerinnen, Dompteure und Dresseure, Schulkreiter und Schulkreiterinnen, Akrobaten, Gymnastiker, Trapezflieger, Reckturner, Turmschläger, Clowns, Auguste, Komiker usw., aber diese Heerschau ausserordentlicher Künstler ist nicht das einzige, was die Sarrasani-Schau turmhoch über die kleinen Unternehmen hebt.

### Die Sarrasani-Schau

ist weltberühmt dadurch, dass sie eine vollkommene Völkerschau mit sich führt. Sarrasani's Programm setzt sich nicht etwa zusammen aus „Nummern“, es ist eine Serie von „Scenen“, von malerischen Bildern aus exotischen Ländern, dargestellt von echten Bewohnern, von charakteristischen Tieren dieser Länder. An diesen Scenen wirken mit japanische Holzkünstler, chinesische Gaukler, indische Karnacks, äthiopische Kannibalen, Derwische, Araber, Türken, Schlangentänzerinnen und Haremsweiber, Bersaglieris, Ungarn, Tscherkessen, Kosaken, Sioux-Indianer, Mexikaner, Cowboys, Cowgirls, Mulatten usw. Die grösste Attraktion der Neuzeit ist und bleibt Sarrasani's Wild-West-Schau, ander hundert echte Wildwestleute und 120 Pferde u. Rinder mitwirken. Diese Wildwest-Schau bildet eine einzige Darbietung innerhalb des Programms der Sarrasani-Schau.

### Die Sarrasani-Schau

besteht bereits durch den gewaltigen technischen Apparat, durch die Riesendimensionen ihrer Anlagen, durch die malerischen Schönheiten des plötzlich entstehenden Welt-Reiches. Die Sarrasani-Schau empfängt ihre Besucher durch ein pompöses Portal, sie bietet ihnen mehr Luxus, als ein festes Circusgebäude, sie führt ihn durch einen blitzblanken Stall, durch eine hochinteressante Menagerie, sie gewährt ihm Unterhaltung durch vier internationale Musikkorps, sie zeigt ihm in Seitenschau merkwürdige Sehenswürdigkeiten, sie bedeckt ein Areal von 25 000 Quadratmeter, sie baut 50 Zeltanlagen auf, sie fasst täglich mehr als zehntausend Menschen.

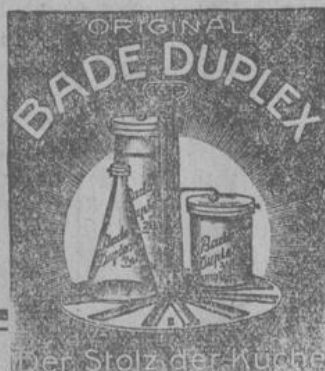
### Die Sarrasani-Schau

eröffnet am Dienstag, den 16. Juni 1914.

Vorverkauf: **Havanna-Haus E. Dlugosch, Gr. Weststr. 43.**  
Telefon: 482.

| Galerie | 3. Platz        | 2. Platz        | 2. Platz Mitte u. 1. Platz | Nummeriert:                                                                                                                                                        |
|---------|-----------------|-----------------|----------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 55      | 1 <sup>00</sup> | 1 <sup>50</sup> | 2 <sup>00</sup>            | 1. Platz Mitte . . . 2.50 M.<br>Sperrplatz . . . 3.00 M.<br>Sperrplatz Mitte . . . 3.50 M.<br>Loge . . . 4.00 M.<br>Fremdenloge Mitte<br>einschl. Steuer . 4.50 M. |

1338



## Die Einkochzeit ist da!

Wer sie versäumt, schädigt sich  
und seine Familie!

Wer zweifelhafte Konservengläser und Einkochapparate verwendet, verteuert sich unnötig seine Hauskonserven und verliert die Freude daran!

Wählen Sie daher das bekannte Dampfeinkochsystem

„Bade Duplex“

Allein-Verkauf: **Carl Müller, Kamen.**

### Spiegelsch. - Versicherungs-Verein zu Kamen.

#### General-Versammlung

am Sonnabend, den 13. Juni ex., abends 9 Uhr, Hotel Viermann:

Tagesordnung:

1. Neufassung des Statuts, erforderlich infolge der beabsichtigten Eintragung des Vereins in das Vereinsregister.
2. Neuwahl des Vorstandes (nach Maßgabe des neuen Statuts).

Sollte diese Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet um 9 1/2 Uhr eine neue General-Versammlung statt, welche nach § 22 des Statuts in jeder Anzahl beschlussfähig ist. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

1342 Der Vorstand.

Freunde, die für Gründung eines Rauchklubs sind, werden gebeten, am Samstag, den 13. d. Mts., abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Wirt H. Kötter in Oberaden sich einzufinden. 134g Mehrere Güter des Rauchklubs.

**Volksfreund für Frauen und Jugend**

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich — **Freiwillige Unfall-Unterstützung.**

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage  
Fär's Heim  
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die  
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 

Donnerstag, den 11. Juni 1914.

42. Jahrgang.

## Abgeordnetenhaus.

gen ist. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Vorlage über die Hilfsrichter beim Oberverwaltungsgericht. Die Vorlage will die Dauer der Beschäftigung der Hilfsrichter beim Oberverwaltungsgericht bis zum 1. April 1917 ausdehnen. Die Kommission hat beschlossen, die Verlängerung nur bis zum 1. April 1916 eintreten zu lassen. Unterstaatssekretär Drems erklärte, auch die Regierung billige grundsätzlich das Hilfsrichtertum beim Oberverwaltungsgericht nicht. Die Mehrarbeit durch den Wehrbeitrag werde vor ausschließlich noch zweieinhalb Jahre lang das Hilfsrichtertum belasten. — In der Debatte wird gefordert, daß das Hilfsrichtertum unter keinen Umständen vereinigt werden dürfe. Der Kommissionsantrag wird angenommen und die Vorlage in zweiter und dritter Lesung erledigt. Darauf wird das Ausführungsgesetz zur Zuwachssteuer erledigt.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses begann Montag mit der Beratung der Besoldungs-novelle. Der Finanzminister Dr. Lenke wiederholte vor Eintritt in die Beratung seine schon im Plenum abgegebene Erklärung, daß jede Aenderung der Besoldungsreform die Zurückziehung der Novelle zur Folge haben würde. Bezüglich des Zeitpunktes, wann eine weitere Reform, insbesondere die Aufbesserung der geprüften Unter-beamteten, eintreten könne, könne er einen be-stimmten Zeitpunkt nicht in Aussicht stellen; im-Pfinkst auf die bevorstehende Revision des Woh-nungsgebietes bezieht er aber der Minister das Jahr 1918 als den äußersten Termin, zu dem eine weitere Erhöhung der Beamtenbesoldung er-folgen könne. In der weiteren Beratung ver-miet der Finanzminister auf die Schwierigkeit, die Bewilligung von Zulagen an kinder-reiche Beamtenfamilien mit sich bringen würde. Ihre Einführung würde einen voll-ständigen Bruch mit dem bestehenden System be-deuten, da nicht mehr die Leistung, sondern die persönlichen Verhältnisse entscheiden würden. Nach-herlicher Schätzung würde eine Mehrausgabe

— (Die Jagdscene des Kaisers.) Der Kaiser hat nach dem jetzt vorliegenden offiziellen Bericht: des kaiserlichen Hofjagdamtes laut „Voss. Ztg.“ im Jahre 1913 insgesamt 4006 Stück Wild erlegt. 39 Rothirren, 34 Damhschäuler, 6 Karo- roche Schuen, 1 Damtier, 17 Hasen, 411 Karp- ninken, 3185 Fasanen, 1 Mufflonbock. Im ganzen hat der Kaiser bisher 73 303 Stück Wild zur Strecke gebracht, darunter auch drei Hären.

— Ein aufregender Zwischenfall spielte sich in Berlin im Zirkus Busch bei der Vorstellung des „Mirakels“ ab. Einige Minuten nach Eröff- nung des Spieles erhob sich im Zuschauerraum ein Mann und rief: „Ich bitte um einige Minuten Gehör; ich lasse mir diese Verhöhnung der katholischen Religion nicht gefallen!“ Der Man- sprach noch einige Worte, die aber in der allge- meinen Mißruhe unverständlich blieben. Inzwischen Schreie brachten den Mann, der einen feur- erregten Einbruch machte, aus dem Saal, worauf das Spiel seinen Fortgang nahm.

Einen furchtbaren Unfall hatte Oberst Schö-  
ler, der bis vor einem Jahre Kommandeur des 8.  
Kavallerie-Regiments in Gumbinnen und jetzt Kom-  
mandeur der Trains des 1., 17. und 20. Armeekorps  
in Danzig-Geschwader war. Der Oberst unter-  
nahm Montag nachmittag mit seiner Familie einen  
Ausflug nach Altschork. Die Damen zu Wagen,  
er selbst zu Pferde. Um 8 Uhr trat die Fa-  
milie die Rückfahrt an. Der Oberst ist nun  
wahrscheinlich längs dem Bahndamme gestiegen. Als  
am Mitternacht sein Pferd reitlos auf dem  
Kaisersberge ankam, sprang man nach und fand  
den Oberst auf dem Bahnkörper bei  
Oliva tot auf. Ihm war ein Bein abgefahren,

# Der Deutsche Städtetag

tritt am Montag in Köln zusammen, um sich vornehmlich mit den Themen: Verbindung von Städten und Privatkapital für wirtschaftliche Unternehmungen sowie die Bedeutung des Werkbundgebankens für die deutschen Städte, zu beschäftigen. Schon jetzt tagte der Reichsverband deutscher Städte mit weniger als 25 000 Einwohnern. Auf ihm betonte der Vorsitzende, daß die kleinen Städte in den Kreis- und Provinzialverfassungen leider nicht genügend vertreten seien, so daß für sie zu wenig getan werde. Zur Frage, wie die Bodenpolitik der Kleinstädte gefördert werden könne, betonte der Referent, daß die planmäßige Erwerbung, Aufteilung und Besiedelung geeigneten Baulandes für die kleineren und Mittelsstädte den Kernpunkt der städtischen Bodenpolitik bilde. Die Gemeinden müßten sich in den Besitz des nötigen Geländes setzen. Allerdings müßte das städtische Bodengeschäft von anderen städtischen Bodengeschäften streng getrennt sein. In der Erörterung über den Bau von Arbeiterwohnungen durch die Städte wurde ausgeführt, daß sich ein Arbeiterhaus in 35 Jahren ganz bezahlt gemacht habe, wenn das Geld zu 3,5 Prozent gegeben und die Tilgung sofort in Angriff genommen werde. Von anderer Seite wurde es für unmöglich erklärt, in kleinen Städten Arbeiterwohnhäuser zu bauen. Im Osten könne der Arbeiter nicht so sehr überflüssig für Miete ausgeben. Andere

und er muß an Verblutung gestorben sein. Wahrscheinlich ist das Tier vor dem vom Stettin her anbräunenden Nachschellzuge gescheut und hat dem Reiter unter dem Zug geworfen. Der Oerß stand im 59. Lebensjahre.

Studenten der Dubliner Universität zog Montag aus, um den tollen Wahlwebern eine Lektion nach deren eigener Art zu erteilen. Die Studenten überfielen das Hauptquartier der wohnen in der Nähe des Rathenau, dann noch einen anderen Suffragettenklub und zerstörten alles, was sie fanden. Briefe und Drucksachen wurden auf die Straße geworfen und zertrümmert. Möbel in Stücke geschlagen. In den Gebäuden befanden sich mehrere Schlafzimmern, welche die Studenten in Trümmern veränderten. Sie zerlegten die Bettstätten und schütteten die Federn auf die Straße, so daß der Weges kommenden Personen wie ein Schneesturm von Kopf bis Fuß wehte. Die Studenten erbeuteten auch eine Menge der Suffragetten, die sie vorantreiben ließ. Als sie nach dem Stadthaus marschierten, zählte über 300 Köpfe und hatte zunächst von der Polizei keinen ernstlichen Widerstand zu erfahren. Die Studenten schwärmten in das Stadthaus hinein und bewaffneten mit den dort zur Dekoration an den Wänden hängenden alten Helikobarden und Bajonetten. Einige bestiegen auch das Dach des Stadthauses. Die Stadtkasse herunter und hielten die Fackel der Suffragetten, anstatt dieser die Flagge der Suffragetten, von den Tausenden von Zuschauern, die inzwischend angelammelt hatten, mit drohenden Geistes begrüßt wurde. Auf dem Rückweg nach der Universität sah sich der Zug einem größeren Aufgebot von Polizei gegenüber. Die Verhaftungen wurden vorgenommen. Der ganze Zug folgte den verhafteten Studenten.

Der Reichsverband deutscher Städte beschloß, die Reichsversammlung zu beschicken, worin der Landtag gebeten wird, eine Verordnung des Ausführungsgesetzes im § 1 dahin einzufügen, daß die Wertzuwachssteuer von den freisangehörigen Städten und Gemeinden geteilt belassen wird, und die Mittheilungspflicht der Amtsgerichte und Notare über Besitzveränderungen beibehalten werden möge. In den preussischen Städten soll nach dem Ertrage herangerechnet werden, eine ähnliche Eingabe an das Abgeordnetenhaus ist eingereicht; der Vorsitzer teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß er jüngst Gelegenheit hatte, den Wunsch, den Kreisstädten eine Vertretung im Herrenhause zu ermöglichen, beim Chef des Zivilkabinetts anzubringen.

Aus dem Geschäftsbericht, den Regierungsrat a. d. Dr. Schweighöffer in der Delegirtenversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller erstattete, sind noch zwei Punkte nachzutragen, die die Erneuerung der Handelsverträge und die Fortführung der Sozialpolitik betreffen. Hierüber führte der Geschäftsführer des Zentralverbandes u. a. aus:

Betreffs der Erneuerung der Handelsverträge wird leider bei den Erörterungen in der Presse mehr das, was trennt, als das, was eint, in den Vordergrund gestellt. Wenn man bedenkt, daß der inländische Markt etwa zwei Drittel, die sämtlichen Ausfuhrmärkte dagegen etwa nur ein Drittel unserer binnenländischen Warenerzeugung aufnehmen muß, es ohne weiteres als eine unerlässliche Forderung angesehen werden, daß unser Landmarkt, gestützt auf seine kauftüchtige Auslandswirtschaft, mögliche Sicherung erfährt. Dagegen dürfte die deutsche Zolltarif kann schwerlich, insbesondere vom Standpunkte der Fertigung, als ausreichendes Rüstzeug für die bestehenden Kämpfe angesehen werden. Es ist vielmehr vor allem einer stärkeren Systematisierung der einzelnen Tariffsätze und Überbaubarkeit der Schaffung schärfere abgegrenzter Verbaubarkeitsobjekte bedürftig. Der Zentralverband hat in Gemeinschaft mit der Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen und der Verein zur Wahrung der Interessen der deutschen Industrie Deutschlands durch Errichtung eines besonderen Bureaus alle für die Regelung unserer Handelsbeziehungen in Betracht kommenden Materien in fortlaufender

ten nach der Universität, und es wäre wohl zu schlimmen Auftritten gekommen, hätte nicht ein Anhänger der Wahlweiber eine andere Suffragettenfabrik einstellt. Es entstand jetzt eine große Prügelei um diese Suffragettenfabrik, die endlich erbeutet und in Stücke gerissen wurde, worauf sich die Studenten siegesfroh in die benachbarten Wirtshäuser zerstreuten.

— Die Wasser-Röh. Vor einem englischen Gerichtshof hatte sich ein Milchmann zu verantworten, dessen Milch einen allzu hohen Procentgehalt an Wasser anwies. Der Milchmann gab das zu, leugnete aber entschieden jede Schuld und erklärte, seine Röhre seien höchst eigenwilliges Vieh, die zu verschiedenen Zeiten Milch verschiedener Güte lieferten und sich nicht unterordnen ließen. Der Gerichtshof prüfte sonderbarerweise diese Angaben und erklärte, daß der Mann frei sei.

— Von der Explosionsfernwirkung. S  
Genua hielt der Ingenieur Ulivi in Gegenwart  
der militärischen und bürgerlichen Behörden einen  
Vortrag über seine schon mehrfach erwähnte Er-  
findung, die in einem Apparat besteht, durch  
den eine Explosions-Fernwirkung erzeugt wird. In  
der ersten Ausführung wird der Apparat in den nächsten Tagen  
dem König von Italien vorgeführt. Genauer hat  
Ulivi berichtet, der Erfinder habe erzählt, daß  
er einen größeren Apparat baute, mit dem er be-  
absichtige, auf 100 Kilometer Entfernung eine  
Explosion hervorbringe, so daß z. B.  
ein Beispiel eine Flotte, die gegen Venedig fährt,  
die Luft geprengt werde, sobald sie sich  
100 Kilometer Entfernung genähert habe. Der  
Geheimnis der Erfindung besitze in dem Gr-  
unde, daß ultraviolette Strahlen von  
kurzer Wellenlänge und kurzer  
Einwirkungsdauer erzeugt, mit Me-  
tallen in Berührung gebracht und in elektrische  
Stromen verwandelt würden. — Ingenieur Ulivi, hat  
in seinen neueren Versuchen in einem Radius  
von 17 Kilometern jede Menge Pulver zur Expl-  
sion gebracht, wobei es nicht nöthig war, daß das Pul-  
ver vergraben oder sonstwie isolirt wurde. Ulivi

Bearbeitung genommen und bereits zwei größere Denkschriften den zukünftigen Venteren überreichen lassen. Leider ist dem Bestreben der Interessengemeinschaft, den Bund der Industriellen zum Eintritt in die Interessengemeinschaft zu bewegen, der Erfolg versagt geblieben.

Der Ruf: „Jetzt erst recht Sozialpolitik!“ erhebt, obwohl eben erst zwei neue sozialpolitische Gesetzgebungswerke in Kraft getreten sind, und die Sozialpolitik eigentlich niemals stillsteht, wiederum von verschiedenen Seiten. Demgegenüber ist im gesamten Gewerbehande mit einhelliger Genugtuung empfunden worden die Erklärung des Staatssekretärs des Innern vom 20. Januar d. J., daß unsere soziale Gesetzgebung „zu einem gewissen Abschluß“ gelangt und daß es eine selbstverständliche Pflicht der Regierung und des Reichstages sei, „sich zu halten, auf sozialpolitischem Gebiete sich einem gedankenlosen Vorrückstreben in ausgetretenen Schuhen hinzugeben“. Die Sozialreformer sind aber dessen ungeachtet unermüdlich an der Arbeit; ihren Forderungen gegenüber muß ein festes Zusammenstehen des Unternehmertums und der Industrie, Landwirtschaft und im Mittelstande, wofür auch auf der öffentlichen Massenversammlung der Gesellschaft für soziale Reform das Schlagwort vom „kartell der schaffenden Stände“ zur Anwendung gekommen ist, als ein immer stärker werdendes Gesetz der Zeit angesehen werden.

Gerade die deutsche Industrie hat ein Recht darauf, in Fragen sozialer Art Rücksichten zu verlangen, ist es doch nicht am wenigsten der freiwilligen, weit über das gesetzlich fest hinausgehenden sozialen Betätigung der deutschen Arbeitgeberchaft zuzuschreiben, wenn sie heute noch der Vurspruch des Grafen Pofadowsky vom 12. Dezember 1905, des damaligen Staatssekretärs des Innern, zutrifft. Ich habe die innerste Ueberzeugung, daß in kein Land gibt, wo auch den untersten Volksschichten nach dem Grundsatz vom ewigen, ständigen wirtschaftlichen und politischen Recht zum Ausdruck kommt: „Daraus im Einklang mit dem Wortes, das mit der sozialpolitischen Betätigung des nunmehrigen Reichstagsabgeordneten Grafen von Pofadowsky nicht immer Einfall steht, weisen die industriellen Arbeitgeber den Wahn zurück, als ob irgendeine sozialreform den Arbeitern geben könne, was ihnen die Lehre des Sozialismus zu verweigert. Das Graueißel der Arbeit!

Die Ausführungen des Reichsarbeits-  
ministers wurden vielfach von Beifall unterbrochen, und  
zum Schluß erfolgte lebhafteste Applaudation.  
Der allgemeinen Debatte kam einstimmig  
die Forderung zum Ausdruck, daß die gesamt-  
deutsche Industrie vor dem Abschluß der  
nächsten Handelsverträge unbedingt einmütig  
aufzutreten müsse.

re wohl klärte, mit genügend starken Send-Apparaten  
tte nicht 100 Kilometer Entfernung jedes Panzerzuges  
sendung 200 zu können.

**Ein merkwürdiges Phänomen**  
von Bird Rissor an der Grenze von Tripoli  
melbet, wo ein Brunnen erhobot wurde,  
Strahl täglich 2600 Kubikmeter Trinkwasser  
ferte. Infolge dieser Ergiebigkeit hatten die  
Militärbehörden im äußersten Süden zahlreich  
geborene Familien um den Brunnen ver-  
gesiedelt, um hier eine neue Dase zu schaf-  
ter Tage verschwand nun plötzlich immer-  
niger Stunden das süße Wasser und ha-  
erschien eine Salzwasserfäule, welche für  
und Tiere ungenießbar ist. Man hat  
noch keine Erklärung für dieses merkwür-  
nomen und es erscheint fraglich, ob es  
wird, wieder trinkbares Wasser zu erhal-  
zwischen sind die Militärbehörden gewiss  
von ihr angesiedelten Eingeborenen das  
ische Trinkwasser zuzuführen.

— Ein abenteuerliches Unter-  
nehmen. Der englische Kapitän Nelson  
von Kapstadt bis Kairo im Automobilsitz  
wurde im Innern Afrikas verun-  
telt und angefallen. In den Folgen  
Verletzungen ist Nelson gestorben.  
Nelson war reich an abenteuerlichen Erlebnissen  
programmiert zu Ende geführt worden.  
Reise-Literatur um ein interessantes  
gewesen. In Summe und Wabe  
das Auto an manchen Tagen nur  
mehr zurück. Die Verproviantierung  
lang kein Stück Wild zu Gesicht.  
Aufregendste war ein Kampf mit  
Schlange, die das Auto, als  
stehen geblieben war, angriff. Das  
sich vor dem Wagen und fuhr auf  
näherte, mit weitgeöffneter Ma-  
chine war unmöglich, da die Motoren  
man spazieren umgeben mußte, ge-  
schien schließlich so zu sein.

## Das Ministerium Ribot.

Dem Senator Ribot ist es gelungen, ein Kabinett zusammenzubringen. Nach den vorläufigen Telegrammen festigt sich sein Ministerium folgendermaßen zusammen:

Ministerpräsident und Justiz: Ribot,  
Ausschäffter: Leon Bourgeois,  
Inneres: Poincaré,  
Krieg: Delcassé,  
Marine: Chaumery,  
Kolonia: Maunoury,  
Finanzen: Clementel,  
Landwirtschaft: Doriae,  
Öffentliche Arbeiten: Jean Dupuy,  
Handel: Ribot,  
Unterricht: Daffoché,  
Arbeiter- und soziale Fürsorge: Abel.

Ribot begab sich zum Präsidenten Poincaré, um ihm die Konstituierung des Ministeriums anzuzeigen.

### In der ministeriellen Erklärung.

Die Ribot seinen Mitarbeitern vorlegte, wird bemerkt, daß das Dreijahresgesetz erst vor einem halben Jahre angenommen sei, daß seine Anwendung kaum begonnen habe und daß sich in den Umständen, die zu seiner Annahme geführt hätten, nichts geändert habe, daß daher das Gesetz nicht zur Diskussion gestellt werden könne. In finanzieller Hinsicht werde die erste Aufgabe des Kabinetts darin bestehen, das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen und eine Uebereinstimmung der beiden Kammern über die Einkommensteuer, die in dem Finanzgesetz enthalten sei, herzustellen. Die Regierung werde nach einem Boden für eine Verständigung zwischen beiden Kammern über die Wahlreform suchen. Wenn diese Frage wieder aufgeworfen werden sollte, werde die Regierung die Vertrauensfrage nicht stellen.

Da das Kabinett Ribot in dieser Zusammenfassung auf die Hilfe der Rechten angewiesen ist, so wird es kaum über den Sommer hinaus im Amt bleiben. Große Hoffnung setzt Ribot auf die geschickte Verbreitung gewisser diplomatischer Geheimberichte, die jetzt im Elysee eingetroffen sein sollen, um den Zusammenschluß aller staatsrechtlichen Gruppen zu erzielen und wenigstens die Anzeichen unter Dach zu bringen. Diese bei früheren inneren Krisen vielfach erprobte Formel: „Ja, wenn die Opposition nur alles wollte, dann würde sie sofort einlenken!“ — Auch in diesem Fall wieder ihre Kraft erweisen. Schon gestern macht ein Blatt Äußerungen in diesem Sinn: Es gelte, ein von Frankreich entworfenen, durch die Not des geschloffenen Aktionsprogramms der Genehmigung Russlands und Englands zu unterbreiten. Frankreichs Sicherheit und Großmachstellung hänge von dem Gelingen dieses großartigen Planes ab, dessen Ausführung durch unüberlegtes Mitteln an der übrigen Dienstzeit für Frankreich verhängnisvoll werden und einen Jubelsturm in Deutschland hervorrufen müßte. Näheres über dieses Aktionsprogramm wird nicht mitgeteilt. Es sehr wahrscheinlich, daß es überhaupt nur der Phantasie einiger Personen existiert.

## Der Zarenbesuch in Konstanz.

Nach wiederholten halbamtlichen Versicherungen entbehrt die Konopischer Begegnung am Freitag dieser Woche zwischen dem Deutschen Kaiser und dem österreichisch-ungarischen Thronfolger jeder politischen Bedeutung, obwohl gleichzeitig mit dem Kaiser der Staatssekretär v. Tisza und schließlich auch der König Gustav von Schweden auf dem böhmischen Territorium des Erzherzogs Franz Ferdinand anwesend sein werden. Der Besuch, den König Friedrich August von Sachsen am 19. d. M. in Sansele abhält, ist unpolitischer Natur und gilt lediglich der Dankagung des Königs für die ihm im vorigen Jahre zuteil gewordene Verleihung des im Smolenitz stehenden Popov-Regiments. Selbst die im Anschluß an den Besuch laut gewordenen Gerüchte von der geplanten Verlobung des 21-jährigen sächsischen Kronprinzen Georg mit einer der russischen Großfürstinnen wurden amtlich für grundlos erklärt. Dagegen steht es außer Zweifel, daß dem Besuche des Kaisers Nikolaus von Russland am rumänischen Königshof in Konstanza am kommenden Sonntag hohe politische Bedeutung beizumessen ist.

Es ist wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit die Verlobung des rumänischen Kronprinzen mit der Prinzessin Marie von Rumänien, mit der um zwei Jahre jüngeren Großfürstin Olga, ältesten Tochter des rumänischen Königs, proklamiert wird. Aber auch die Verlobung, wie die Dinge nun stehen, ist nicht des politischen Charakters. Es ist vielmehr eine ausschlaggebende Vorarbeit auf dem Wege zum Dreibunde abzuwarten und hinübergezogen werden. Der russische Kaiser hat dem rumänischen Kaiser die Absicht erklärt, die Verlobung der beiden Prinzen am Sonntag in Konstanza zu vollziehen. Der rumänische Kaiser hat dem deutschen Kaiser die Absicht erklärt, die Verlobung der beiden Prinzen am Sonntag in Konstanza zu vollziehen.

Der rumänische Kaiser hat dem deutschen Kaiser die Absicht erklärt, die Verlobung der beiden Prinzen am Sonntag in Konstanza zu vollziehen. Der deutsche Kaiser hat dem rumänischen Kaiser die Absicht erklärt, die Verlobung der beiden Prinzen am Sonntag in Konstanza zu vollziehen.

nicht geküsst. 1878 mußte er zum Lohn für seine Unterstützung Russlands im Türkienkrieg an den mächtigen Nachbar Teile Bessarabiens abtreten. Als vor acht Jahren dem rumänischen Kronprinzen ein Sohn geboren wurde, der den Namen Nikolaus erhielt, nahm der Zar zwar die Patenstelle an, erschien jedoch weder selbst zur Taufe, noch beauftragte er einen Großfürsten mit seiner Vertretung, sondern schickte einfach einen Adjutanten. Und heute? Aber es lobt sich die Mühe; behaupten doch die bulgarischen Blätter einstimmig, daß Rumänien sich anständig, neue Wege einzuschlagen.

## Albanien.

Die Lage des Fürsten Wilhelm und seiner Regierung wird allgemein als besser bezeichnet; der Gedanke einer Resignation nach Skutari ist, wenn er überhaupt bestand, vollständig aufgegeben worden. Dem Fürsten ist es gelungen, eine ansehnliche und zuverlässige Streitmacht um sich zu versammeln, mit deren Hilfe er den Aufstand niederzuschlagen vermag. Kleine Zwischenfälle, wie der in Balona, wo vier Personen in einem Sandgemenge getötet wurden, fallen für albanische Verhältnisse nicht sonderlich ins Gewicht. Als 17 Militärschiffe eines Nachbarorts, dessen Bevölkerung dem nach den Ereignissen von Durazzo ergangenen Mobilisierungsbefehl Widerstand entgegenzusetzen hatte, verhaftet und nach Berat transportiert werden sollten, nahmen die Einwohner gegen die Gendarmen Partei und luden die Gefangenen zu befreien. Das führte zu dem erwähnten Sandgemenge mit den vier Toten.

Der glückselig überwindenen Not an Mannschaften ist in Albanien die Geldnot auf dem Fuß gefolgt. Die Finanzlage des Landes wird als verzweifelt geschildert. Zwei Millionen für den Hof und ebensoviel für den Staat wurden schnell verausgabt. Jetzt verweigert die Kontrollkommission weiteren Kredit. Die Gendarmen wurden schon seit mehreren Tagen nicht mehr bezahlt. So schlimm kann es übrigens nicht stehen, oder die andere Angabe ist falsch, daß die fürstliche Familie im Garten ihres Palais eine große Festlichkeit veranstaltete, zu der zahlreiche österreichische und italienische Marineoffiziere geladen waren und die Kapellen der österreichischen Panzerregimente konzertierten.

## Mexiko.

In dem Sinn und der der mexikanischen Nachrichten kehrt mit ziemlicher Regelmäßigkeit von Zeit zu Zeit eine Meldung wieder: Das Gerücht, daß Huerta am Ende seiner Widerstandsfähigkeit sei und abzutreten wolle. Vor einigen Tagen hieß es sogar, er habe an Bord eines deutschen Dampfers die Flucht in das Ausland angetreten. Nunmehr wird im Anschluß an die Nachricht von dem Aufgeben des Planes, Tampico zu besetzen und dem Zurückziehen der Kanonenboote Huertas, einer gleichen Meldung ein gewisses Anschein von Wahrscheinlichkeit gegeben. Bis auf weiteres ist aber anzunehmen, daß bei dieser wie bei allen früheren der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Aus Mexiko wird berichtet:

Nach einer Depesche aus Veracruz geht infolge der Aushebung der Modade von Tampico von neuem das Gerücht, daß Huerta in aller nächster Zeit, vielleicht schon am Mittwochsabend, abzutreten werde. In der Hauptstadt wird sogar erklärt, seine Abtretungserklärung sei bereits vorbereitet und in der englischen Gesandtschaft niedergelegt. Es wird ein Flugblatt verbreitet, das die Bevölkerung auffordert, Huerta an der Flucht zu hindern, und daß seine Verbrechen aufhören mit der Erklärung, daß der Gerechtigkeit nur durch seine Hinrichtung Genüge geschehen könne.

Die amerikanische Hand bei der Verbreitung dieser Meldung wird vor allem in der Aufregung über die Verhaftung gegen Huerta sichtbar. Wenn es sich um die Verhaftung von Verbrechen handelt, so haben die Rebellen, die sich der Unterstützung der Vereinigten Staaten erfreuen, sicher noch viel weniger Anspruch auf Schonung als Huerta.

Gefangenahme des japanischen Gesandten. Gleichzeitig mit der vorstehenden Meldung treffen Nachrichten von der Gefangenahme des japanischen Gesandten in der Hauptstadt Mexiko, Matschi, und eines seiner Sekretäre durch die Rebellen von Cayula ein. Beide Herren hatten dem japanischen Kreuzer „Jibumo“ der zum Schutze der Japaner Mexikos an die Westküste der Republik geschickt worden war, einen Besuch gemacht. Von Manzanillo wollten sie nach der Hauptstadt zurückkehren. Sie kamen jedoch nur bis Cayula, wo die Eisenbahnverbindung zerstört ist. Die Einwohner des Ortes haben sich gegen Huerta empört, machen jedoch ihre eigene Revolution ohne Anschluß an Carranza und Villa. Daher haben diese beiden wenig Einfluß auf die Befreiung der verhafteten Japaner, für die sich auch Huerta und der Präsident der Vereinigten Staaten Wilson ins Zeug legten. Bisher hat Japan weder Vorstellungen erhoben, noch mit einer Intervention gedroht. Sollte aber der Zwischenfall nicht alsbald zu seiner Befriedigung erledigt sein, würde es zweifellos erste Schritte unternehmen. Von diesen würde namentlich Nordamerika unangenehm berührt werden, das wegen der Einwanderungsfrage mit Japan in alter Fehde liegt, während zwischen Japan und Mexiko Freundschaft herrscht. Da die Union die Rebellen unterstützt, so würde Japan für die Verhaftung eines Angehörigen durch die Aufständischen in erster Linie die Washingtoner Regierung verantwortlich machen.

## Deutschland.

— (Hof- und kleine politische Nachrichten.) Der Kaiser besichtigte am Dienstag in der Dübener Heide den Gedenkstein für den am 4. November 1912 auf einer Hubertusjagd tödlich verunglückten Generalinspektor der Kavallerie Generalleutnant v. Windheim und legte einen Kranz an dem Stein nieder. — Im Be-

finden des Großherzogs von Medlenburg-Strelitz ist eine neue Verschlimmerung eingetreten, so daß der Zustand noch immer als ernst bezeichnet wird. Der Patient ist von einer Entzündung der Harnspeicheldrüsen befallen worden. Mit der Stellvertretung des Großherzogs in Regierungsgeschäften wurde der Erbprinz von Mecklenburg beauftragt. — Das Spionagegesetz, das die Strafen für den Verrat militärischer Geheimnisse verschärft, ist vom Kaiser am 3. d. Mts. in Potsdam vollzogen und haben antikal veröffentlicht worden. — Der Reichstagsausschuß für die Rüstungslieferungen stellte am Dienstag, nachdem er vorher die Berichte seiner Referenten entgegengenommen hatte, den Spandauer Militärverpflichteten einen Besuch ab, wobei Geheimrat Beld aus dem Reichsamt des Innern, Generalmajor v. Hohenborn und Vizeadmiral Reinhardt die Führer machten. Damit fand die Tätigkeit des Ausschusses für den Augenblick ihren Abschluß, sie wird erst im November, jedoch noch vor der Eröffnung der neuen Reichstagskammern, wieder aufgenommen werden. — Die preussische Landtagskammer wird am Dienstag auf den 13. November vertagt werden. Das Herrenhaus hält am Montag und Dienstag noch Sitzungen ab zur Erledigung des Arbeiterwohngesetzes, der Fürsorgeerziehungs- und der Besoldungsnovellen. Die Verabschiedung der letzteren in der Fassung der Regierungsvorlage ist bekanntlich gesichert.

— (Graf Zeppelin's Patentschiff.) Auf der „Balkan“-Werk in Begeß hat ein neuer Passagierdampfer des „Norddeutschen Lloyd“ vom Stapel, der „Graf Zeppelin“ getauft wurde. Graf Zeppelin wohnte der Taufe bei. Den Grafen verknüpfen mit der zweitgrößten Schiffsahrtsgesellschaft Deutschlands besondere Beziehungen, auch die Spitzbergen-Expedition, die Graf Zeppelin zusammen mit Hergesell zur Erforschung der Vorbedingungen einer Luftschiff-Expedition nach dem Nordpol machte, wurde mit einem Lloyd-Dampfer unternommen.

— (Erläuterte Döbberding.) Die Eisenbahndirektionen wurden angewiesen, auf jede zulässige Erleichterung in der Beförderung von Döbberding zu nehmen und gegebenenfalls unter Hinzuziehung von Döbberding die Wagenstellung zu prüfen und den Wünschen der Produzenten durch geeignete kleine Veränderungen in den Güterwagen Rechnung zu tragen. Den Produzenten soll es also ermöglicht werden, ihr Döbberding und so, daß es während des Transportes möglichst wenig Schaden erleidet, an den Konsumenten zu bringen. Das ist im Interesse beider Teile selbst zu begründen, da der Genuß frischen Döbberding gesundheitlich gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann.

— Was soll das Handwerk tun, um bei der Vergütung militärischer Lieferungen entsprechend berücksichtigt zu werden? Die Heeresverwaltung erklärt, eine ausschließliche Berücksichtigung des ortsgelassenen Handwerks könne nicht stattfinden, weil sie zu einer Ringbildung zum Schaden der Verwaltung führe; andererseits werden die Handwerker aufgefordert, sich zur Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit zusammenzuschließen. Ein derartiger Zusammenschluß würde jedoch hinsichtlich der Preisfrage ganz im Sinne einer Ringbildung wirken. Das Handwerk befindet sich daher in einer unangenehmen Lage, zumal die Verwaltung aus nahe liegenden Gründen die Großbetriebe nicht aus dem Wettbewerb ausschließen will und auch nicht auf die Anfertigung eines Teils der Geräte in den Strafanstalten verzichten kann, da die Gefangenen beschäftigt werden müssen. Das Handwerk sieht sich daher nach wie vor in erster Linie auf die Selbsthilfe angewiesen. Es muß durch gemeinschaftlichen Einkauf die Rohprodukte möglichst billig zu erhalten und durch die Solidität seiner Erzeugnisse die Konkurrenz der Großbetriebe zu schlagen suchen.

— (Zur Polenpolitik.) Ueber die Tätigkeit der Aufstellungskommission verbreitet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendermaßen: Die Kommission geht beim Ankauf der Güter in strategischer Weise nach zwei Richtungen vor: sie kauft Güter, die der Polonisierung anheimzufallen drohen und deren Anfertigung einen Schutzwall deutscher Ansiedler abgibt, oder solche, die nach Deutschland und Lage zur Aufstellung sich eignen. Von der Tendenz, nur polnische Güter aufzukaufen, ist die Kommission abgewichen, da der greifbare Boden zu knapp wurde. Da es sich meistens um verarbeitete, ausgewerkte Güter handelte, hatten die Ansiedler in den ersten, gerade schwersten Jahren eine wahre Monierarbeit zu verrichten und zogen nur geringen Gewinn. Heute nimmt die Kommission das Gut in mehrjährige Zwischenverwaltung, drainiert, bessert wirtschaftlich den Boden und übergibt es erst dann den Siedlern. Die Aufstellung geschieht nicht schematisch, sondern es werden Besitzgrößen von 5 bis 20 Hektar und vereinzelt darüber gemischt; auf leichtem Boden bleibt der Besitz größer, denn es ist erster Grundbesitz der Kolonisation, daß die einzelne Familie auf dem eigenen Hof ausreichende Nahrung und Beschäftigung findet.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

— (Feinde im eigenen Lande.) Ein recht bedauerlicher Vorfall hat sich in Czernowitz in der Bukowina abgespielt. Aus dem dortigen Gefängnis entflohen mit Hilfe der österreichischen Gefängnisbeamten die Brüder Gierowski, zwei bekannte Führer der panlawischen Bewegung gegen Oesterreich, die in den nächsten Tagen wegen Spionage und Hochverrats abgeurteilt werden sollten. Die Gefängnisbeamten hatten ein Auto besorgt, das die Gefangenen und ebenso ihre Helfer belegen, um über die nahe Grenze sich in Sicherheit zu bringen. Von Russland aus schrieben sie Spottbriefe an die Behörden in Czernowitz.

### Vom Balkan.

— Die Griechenverfolgungen in der Türkei, die von Konstantinopel aus nicht ganz abgeleugnet werden können, von denen die Äthener Berichte aber zweifellos übertriebene Darstellungen verbreiten, haben zu

einer scharfen türkisch-griechischen Spannung geführt. Die griechische Regierung erklärte, sie würde in Konstantinopel nicht mehr protestieren, sondern zur Selbsthilfe greifen, wenn nicht bald eine Besserung einträte. Die Türkei stellte auf ihren Forderungen neue, größere Geschüge auf und konzentrierte Truppen daselbst.

## Westfalen u. Rheinland.

3. Dortmund, 10. Juni. (Schwurgericht.) Der abenteuerliche Sohn eines verstorbenen Pastors hatte sich gestern in der Person des Kaufmanns Ernst Wogge aus Ebing zu verantworten. Die Anklage lautete auf schwere Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und fuhte auf folgenden Tatsachen: Der Angeklagte war zunächst Schüler des Gymnasiums zu Kassel, aber mit negativem Erfolg. Dann ließ er sich in ein Pädagogium, wo ein gewisser Zwang auf ihn ausgeübt wurde, aber auch ohne Erfolg. Sein Vater, der inzwischen verstorben war, hatte kein großes Vermögen hinterlassen, und so nahmen sich Verwandte des jungen Mannes an und ließen ihn zur See fahren, wo schon mancher geübert worden ist. Es gelang dem Angeklagten auch, gestützt auf Protektionen, nach einiger Zeit in London ein Steueramts-patent für Fernfahrt zu erlangen, aber dann erlitt er einen Unfall und zog sich einen Schädelbruch und Verletzungen an den Armen zu, die zur Folge hatten, daß er mehrere Monate an das Krankenlager gefesselt wurde. Dann kehrte er nach Westfalen zurück und widmete sich der Krankenpflege. Diese Tätigkeit sagte ihm nicht zu, und nun wurde er bei der Sparkasse in Dortmund angestellt. Hier beging er die erste ihm heute zur Last gelegte Straftat, indem er sich ein Sparfassenbuch (in Blanko) und eine Kontrollmarke aneignete. Das Buch machte er dann mittels Urkundenfälschung in Ordnung und schrieb sich selbst ein Guthaben von 5000 Mark hinein. Er machte aber nicht den Versuch, das Geld zu erheben, sondern zeigte es seinen Bekannten und Geschäftsfreunden, um diese dadurch zu bewegen, ihm Darlehen und Waren zu geben. Im zweiten Falle liegt die Sache ähnlich. Hier telegraphierte er von Dortmund nach Ebing an seine Frau, daß er in Gemeinschaft mit einem anderen in der „Noten Kreis-“ „Gottfried“ einen Silberschrein im Werte von 5000 Mark gewonnen habe und bunte sich auf Grund dieser Depesche von einem Bekannten 100 und von einem anderen 1500 Mark. Der Angeklagte war im allgemeinen geständig und den Geschworenen wurden nicht weniger als 20 Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Der Wahrspruch lautete auf schuldig unter Verwahrung der milderen Umstände, das Urteil auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

! Hülse, 10. Juni. (Vor der Strafkammer des Landgerichts in Hagen hatte sich ein hiesiger Einwohner wegen Verführung einer Minderjährigen zu verantworten. Es handelt sich um die Tochter seines Vaters, die am 22. März d. J. einem Knaben das Leben gegeben hat. Der Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

! Hülse, 10. Juni. (Totschlag.) Zwischen Ottlingen und Altfen wurde in der Sonntags-Nacht der 19-jährige Arbeiter Schäfer aus Ottlingen überfallen und mit einem Knäbel erschlagen. Es ist festgestellt, daß der Getötete kurz vorher einen Wortwechsel mit jungen Burchen hatte, doch sind die Täter noch nicht ermittelt.

(?) Neulinghausen, 10. Juni. (Unter falscher Flagge.) Einem gewissen Gauner, der sich auf Grund gefälschter Militärpapiere bei zahlreichen Polizeibehörden um die Stelle eines Polizeiführers beworben hat, wurde von der hiesigen Kriminalpolizei das Handwerk gelegt. Die genannte Polizei beschaffte den angeblichen Schreibersgehilfen Johann Grün, der Ende vorigen Monats nach Herten gezogen war, unter dem Verdacht der Urkundenfälschung sowie wegen Führung eines falschen Namens. Der festgenommene heißt in Wirklichkeit Daniel Koch, ist in Weidenberg bei Kassel geboren und hat wegen Betruges, Unterschlagung und anderer Delikte bereits empfindliche Gefängnisstrafen erlitten. Er führte einen auf den Namen Johann Grün lautenden Militärpaß bei sich und behauptete, beim Feldartillerie-Regiment Nr. 44 in Trier gedient zu haben, von wo er als Sergeant abgegangen sei. Bei seiner Verhaftung erklärte der Mann mit aller Bestimmtheit, daß er Grün heiße. Er verweigerte sich dann aber in so zahlreiche Widersprüche, daß er es schließlich für geraten hielt, der Wahrheit die Ehre zu geben. Er gab nun zu, Koch zu heißen. Nach seiner Angabe hat er noch während der Verhaftung seiner letzten Gefängnisstrafe in Wittlich den Gefangenenaufseher Johann Grün kennen gelernt und von diesem im Gepräch die Personalien erfahren, die er sich genau einprägte. Sofort nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt wandte er sich nach Essen-Ruhr, wo er die Kenntnisse zu verwenden gedachte. Er meldete sich als Johann Grün an und auf sein Verlangen erhielt er vom Bezirkskommando auch ein Duplikat der Militärpapiere des Gefangenenaufsehers Grün ausgestellt. Da der Militärpaß auf den „Sergeanten“ Grün lautete, so trat Koch bei vielen Polizeibehörden als ausrichtsvoller Bewerber um den Posten eines Polizeiführers auf. Sein kräftiger Körperbau und seine Größe von 1,80 Mtr. waren ihm dabei sehr im Vorteil. Vielleicht wäre der Betrug auch geglückt, wenn nicht eine kleine Mauer im Militärpaß, durch die das Größenmaß abgeändert worden war, den Plan des Schwindlers, sich auf möglichst bequeme Art und Weise ein besseres Fortkommen zu verschaffen, rechtzeitig aufgedeckt hätte. Koch wurde in das Neulinghauser Gerichtgefängnis eingeliefert. Die von ihm gemachten Angaben werden auf ihre Richtigkeit hin nachgeprüft.

**Niedlinghausen, 10. Juni.** Einem gemein-  
gefährlichen Schaulustigen hat die Bochumer  
Strafammer gestern auf lange Zeit hinaus  
das Handwerk gelegt. Vor dem Gericht hatte  
sich der Arbeiter Richard Klette aus Herne  
wegen elf schwerer Diebstähle zu verantworten,  
die er in der Zeit vom November 1913 bis  
Februar 1914 in Niedlinghausen begangen hat.  
Klette arbeitete nach einem bestimmten von den  
Herren Spitzbuben in der letzten Zeit besonders  
bevorzugten System. Er zerstückelte mit  
einem schweren Stein die Fenster- und Spie-  
gelgehäuse der Warenhandlungen, Zigarren-  
läden, Schuhgeschäfte usw. und raffte dann aus  
der Fensteransicht soviel Waren zusammen, als  
er eben fassen konnte. In der entscheidenden  
Verurteilung gelang es ihm meistens, mit sei-  
ner Beute unbefallen zu entkommen. Der An-  
geklagte legte heute ein umfassendes Gestän-  
dnis ab und gab alle ihm zur Last gelegten Straf-  
taten zu. Die gestohlenen Sachen hat er in  
Wirtschaften an den Mann gebracht. Der  
Staatsanwalt beantragte, Klette zu zwei Jah-  
ren und sechs Monaten Zuchthaus zu verurteilen,  
damit er von vornherein von der Bahn des  
Verbrechens abgelenkt werde. Der Ange-  
klagte habe derart frech und verwegen gehan-  
delt und eine solche verbrecherische Energie an  
den Tag gelegt, daß von einer Zuhilfenahme  
mildernden Umstände schlechterdings keine Rede  
sein könne. Das Gericht ließ noch einmal Gnade  
vor Recht ergehen und billigte Klette mit Rück-  
sicht auf sein reumütiges Geständnis mildernde  
Umstände zu. Es hielt jedoch ebenfalls eine  
ganz exemplarische Strafe für durchaus not-  
wendig und verurteilte Klette zu zwei Jah-  
ren und sechs Monaten Gefängnis.  
Gegen den Bergmann Duzal, der dem Ange-  
klagten Klette einen Revolver abgekauft hatte,  
erkannte die Strafkammer wegen Hehlerei auf  
eine Woche Gefängnis. Drei weitere Mitange-  
klagte wurden von der gleichen Anschuldigung  
freigesprochen.

**Waderborn, 10. Juni. (Sanitätskolonnen-  
tag.)** Sonntag fand hier der westfälisch-  
lippische Sanitätskolonnenstag statt.  
Unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrats  
Cludius-Münster begann um 9½ Uhr der Dele-  
gierterstag, auf dem rund 100 Sanitätskolonnen  
aus Westfalen und Lippe vertreten waren. Nach-  
mittagsrat Jumpermann-Münster erstattete den  
Rassenbericht. Nach diesem war im Jahre 1913  
eine Einnahme von 3505 Mark zu verzeichnen,  
der eine Ausgabe von 1437 Mark gegenübersteht,  
so daß ein Bestand von rund 2068 Mark ver-  
bleibt. Als Ort des nächsten Kolonnentages  
wurde Hohenlimburg gewählt. Ueber den  
Hauptpunkt der Verhandlungen, Gründung  
einer Sterbekasse für die Mitglieder der  
Sanitätskolonnen, setzte eine leb-  
hafte Aussprache ein. In erschlaffender Weise  
behandelte Geh. Medizinalrat Hensgen-Siegen  
die Frage und empfahl die Annahme des An-  
trages der Kommission, der wie folgt begrün-  
det wurde: „Es ist eine Zwangsversicherung  
mit Umlageverfahren und Rückversicherung ge-  
plant. Das Sterbegeld soll 200 Mark betra-  
gen. Nach den Erfahrungssätzen wird bei der  
Versicherung mit Umlageverfahren ohne Rück-  
versicherung mindestens 2 Mark für jedes Mit-  
glied durchschnittlich jährlich zu zahlen sein. Die  
Lebensversicherungsanstalt und Sterbekasse  
des Deutschen Kriegerbundes, Abteilung Ver-  
tragsgesellschaft des Deutschen Kriegerbundes  
Friedrich Wilhelm, Lebensversicherungs-A.G. in  
Berlin“, hat sich bereit erklärt, gegen Zahlung  
von 2,40 Mark für Mitglied und Jahr ein  
Sterbegeld von 200 Mark für 10 Jahre zu  
garantieren. In den 40 Jg., die über die 2  
Mark zu zahlen wären, ist die Rückversicherung  
mit 24 Jg. eingerechnet und 16 Jg. für die  
Verwaltungsstellen.“ Unter großem Beifall  
wurde der Antrag auf Gründung der Sterbe-  
kasse einstimmig angenommen. Nach Erledi-  
gung einiger kleinerer Angelegenheiten fand  
um 3 Uhr auf dem Domplatz eine Parade der  
erfahrenen Sanitätskolonnen statt, der sich  
Uebungen der Kolonnen Lippstadt, Geseke und  
Waderborn anschlossen.

**Quisburg, 10. Juni. (Schwerer Un-  
glücksfall.)** Dem Zimmermann Johann Sie-  
bel von hier wurde, als er für die Baufirma  
Kreier Arbeiten ausführte, von einem Mann-  
hammer der linke Unterschenkel ab-  
geschlagen, außerdem zog er sich innere  
Verletzungen zu. Er mußte dem Krankenhaus  
zugeführt werden.

**Düsseldorf, 10. Juni.** Vor der Straf-  
kammer hatte sich der „Fremdenführer“ Karl  
Brümmer zu verantworten, dessen Eigenheit  
die Verurteilung von Reisenden in inter-  
nationalen Eisenbahnen ist. An den Oster-  
festtagen hatte er auf den Bahnsteigen als  
„Folienhändler“ gewirkt, d. h. in dem  
Menschenstrom der Reisenden kleine Gedränge  
verursacht, um die Aufmerksamkeit von dem  
eigentlichen Spitzbuben, dem „Abzwickler“ ab-  
zulenken. Das Urteil gegen ihn lautete auf  
3 Jahre Zuchthaus und die üblichen  
Nebenstrafen.

**Köln, 10. Juni.** Das Kölner Schwur-  
gericht verurteilte den bereits 22 mal, u. a.  
mit Zuchthaus, vorbestraften Zuhälter  
Schumacher wegen Totschlags zu 5  
Jahren Zuchthaus. Er hatte in der Nacht  
zum Pfingstmontag den Tagelöhner Bauer im  
Verlaufe eines Streites mit einer Pantel er-  
schlagen.

## Salvarian vor Gericht.

Unter lebhaftester Anteilnahme weiter wis-  
sensschafflicher Kreise und der gesamten Öffent-  
lichkeit nicht nur Deutschlands, sondern auch  
des Auslandes begann vor der dritten Straf-  
kammer in Frankfurt ein umfangreicher Pro-  
zess, der bestimmt sein soll, wenigstens teilweise  
eine Klärung über die vielumstrittene Frage  
des Wertes bezw. der Schädlichkeit von Geheim-  
rat Ehrlich's Salvarian zu erbringen. — An-  
geklagt ist der Herausgeber des „Freigeist“,  
Schriftsteller Karl Wilmann, gegen den  
die Staatsanwaltschaft aus den §§ 186, 200  
und 74 des Str.-G.-B. Anklage erhoben hat.  
Im einzelnen werden dem Angeklagten fol-  
gende Vergehen zur Last gelegt: den Magistrat  
der Stadt Frankfurt, der in Verbindung mit  
der Verwaltung des städtischen Krankenhauses  
und den beiden Krankenhausärzten Professor  
Dr. Herzheimer und Oberarzt Dr. Altmann  
Strafantrag gestellt hat, soll der Angeklagte  
durch folgende Behauptungen beleidigt haben:  
der Magistrat führe hinsichtlich der Salvarian-  
behandlung das mit Recht besorgte Publikum  
irre und er beobachte ein leichtfertiges Ver-  
halten in der Salvarian-Affäre. Die Beleidig-  
ung des städtischen Krankenhauses und der  
genannten beiden Ärzte wird in folgenden  
Ausführungen erörtert: Es werde im Frank-  
furter Krankenhaus mit nachgewiesenermaßen  
lebensgefährlichen Salvarian behandelt, diese  
Behandlung geschehe als Gewalttätigkeit gegen-  
über hilflosen Prostituierten gegenüber, die Frank-  
furter Prostituierten würden in friböser Weise  
als Versuchskaninchen für Salvarian benützt,  
die Ärzte seien mit Titel und Geld gewonnene  
Agenten gewisser profitstüchtiger Unternehmer,  
denen nichts mehr heilig sei, und die Gewinn-  
sucht dieser Leute schreie sogar zum vorläufigen  
Mord. — Die inkriminierten Artikel sind am  
20. Dezember 1913 und 7. Februar 1914 im  
„Freigeist“ erschienen. Den ersten Artikel hat  
der Angeklagte selbst verfaßt, während der  
zweite den bekannten Witzschonke-Gelehrten  
Fischer-Hohenhausen in Wiesbaden zum Ver-  
fasser hat, der aber nicht mit angeklagt ist.

Seitens der Staatsanwaltschaft,  
die der Erste Staatsanwalt Mume vertritt,  
sind als Sachverständige nachstehende Mediziner  
geladen: Professor Dr. Herzheimer, Prof. Dr.  
Trempel, Prof. Dr. Weintraub (Wiesbaden),  
Prof. Dr. Altmann (Frankfurt), Dr. Schreiber  
(Magdeburg), Geheimrat Prof. Dr. Neisser  
(Breslau), Sanitätsrat Dr. Weichmann (Ber-  
lin), Dr. Dubot (Brüssel), Prof. Dr. Jansen  
(Petersburg) und Prof. Dr. Vescoli (Italien).  
Außerdem ist Stadtrat Meßbach vom Frank-  
furter Magistrat als Zeuge geladen, der bei  
der Salvarian-Debatte in der Frankfurter  
Stadtverordnetenversammlung vom 2. Septem-  
ber 1913 die Interpellation der Stadtverord-  
neten Dr. Herk und Genossen über die Gewalt-  
behandlung der Frankfurter Prostituierten be-  
antwortet und durch das Witzschonke-Telegra-  
phen-Bureau eine angeblich unrichtige Erklä-  
rung verbreiten ließ.

Seitens der Verteidigung, die in  
den Händen des Rechtsanwalts Dr. Königs-  
berger liegt, sind folgende Zeugen und Sach-  
verständige geladen: Geheimrat Prof. Dr. Ehr-  
lich (Frankfurt a. M.), Dr. Dreum (Berlin),  
Kreisarzt Dr. Fromme, Gerichtsarzt Dr. Roth  
und Spezialarzt Dr. Silber (Frankfurt), Dr. Eich-  
felder-Hohenhausen (Wiesbaden), Dr. Eich-  
(Bendorf), Prof. Dr. Lewin, Dr. Winck  
Sanitätsrat Dr. Siegel (Berlin), Dr. Böing  
(Groß-Giechtersfeld), Dr. Ivan Bloch (Berlin),  
Dr. Mentberger und Oberarzt Dr. Obermiller  
(Straßberg i. Gl.), Dozent Dr. Kammgänger  
(Neuchâtel), Prof. Dr. Jinger (Wien), Prof. Dr.  
Gauder und Prof. Dr. Salpeau (Paris), Me-  
diziner Zielenz (Frankfurt a. M.), Freiherr  
v. Grotthus, der Herausgeber des „Türmer“  
und Ministerialdirektor Dr. Kirchner (Berlin).  
Ferner stehen noch circa 15 Frankfurter Prosti-  
tuierte und eine ganze Anzahl anderer Per-  
sonen am Zeugenstisch.

In der Montag-Verhandlung  
hielt der Angeklagte seine Angriffe aufrecht.  
Vorl.: Sie haben behauptet, die Ärzte ver-  
wendeten Salvarian nur, weil sie daran Geld  
verdienten. Wollen Sie das aufrecht erhal-  
ten? — Angekl.: Jawohl. Ich halte das Sal-  
varian für ein lebensgefährliches Mittel und  
beantrage, die beiden verurteilten Prostituierten  
auszugraben. Es wird sich herausstellen, daß  
alle diese Mädchen an dem Verfall verstorben  
sind, das ihnen durch das Salvarian beigebracht  
wurde. Es handelt sich hier um ähnliche Dinge  
wie in dem Fall des Giftmörders Hopf. Ich  
beantrage die Verlegung einer ganzen Reihe  
von Sektionsprotokollen und behaupte, daß in  
allen diesen Fällen die Mädchen infolge ge-  
walttätiger Salvarianbehandlung gestorben sind.  
Ich halte es für einen Skandal, daß man blut-  
arme, degenerierte Prostituierte mit Salvarian  
behandelt. Ich behaupte, der Magistrat hat  
die Defensivität auch dadurch irre geführt,  
daß er behauptete, nach dem heutigen Zustand  
der medizinischen Wissenschaft sei die kombi-  
nierte Quackfüßsalvarianbehandlung unent-  
behrlich. Ich behaupte, daß in Uebereinstim-  
mung mit den meisten Autoritäten auf diesem  
Gebiet. So hat Geheimrat Jinger-Wien, der  
Exzellenz Ehrlich mindestens gleichkommt, er-  
klärt, Salvarian sei ein tödliches Mit-

tel und er hat auch von Salvarianwucher  
gesprochen. Das habe ich in meinen Artikeln  
aufgegriffen und habe mit diesen Behauptungen  
auf die Ärzte exemplifizieren wollen, die an  
dem Salvarianwucher beteiligt sind. Das Risiko  
Salvarian, zu dessen Herstellung 8 Mark er-  
forderlich sind, wird von den höchsten Farb-  
werken für 16 000 Mark abgegeben. Dagegen  
richtet sich mein Vortrag der Profitflucht.

Da sich im weiteren Verlauf der Verhand-  
lungen Zweifel ergeben, ob der Angeklagte geis-  
tig gesund ist, beschließt das Gericht: Der an-  
wesende Prof. Dr. Friedländer soll als Sach-  
verständiger über den Geisteszustand  
des Angeklagten vernommen werden und  
ihn während der Verhandlung beobachten.  
— Angekl. Ich lehne den Herrn ab. Er hat  
auch dann Gürtel für verrückt erklärt. Jeder  
Mensch, der seine fünf Sinne beisammen hat,  
muß mich für gesund halten. — Professor  
Dr. Friedländer: Ich bin nicht befangen.  
— Vorl.: Der Einspruch des Angeklagten  
wird zurückgewiesen. — Damit ist die Verneh-  
mung des Angeklagten beendet und es beginnt  
die Zeugenvernehmung.

**Das Urteil.**  
Der Angeklagte Wilmann wurde wegen  
Beleidigung in zwei Fällen zu einer  
Gefängnisstrafe von einem Jahr  
verurteilt. Dem Privatkläger wurde die  
Publikationsbefugnis zugesprochen. Während  
der Urteilsbegründung verlangte der Ange-  
klagte, aus dem Saal geführt zu werden. Er  
kürzte alle Klagen, die da vorgebracht wür-  
den, nicht mit anzuhören. Er wurde daraufhin  
aus dem Saal entfernt. Als er nach Ver-  
lesung der Urteilsbegründung wieder in den  
Saal zurückgeführt worden war, wurde ihm  
mitgeteilt, daß das Gericht seine sofortige Ver-  
haftung beschließen habe. Wilmann erklärte,  
daß er auf Revision verzichte und seine Strafe  
sogleich antreten wolle. (Siehe auch bes. Ar-  
tikel.)

## Neueste Nachrichten

### Ein schweres Gewitter über Berlin.

**Berlin, 10. Juni.** Ein mehrstündiges  
Gewitter, das gestern Abend über Groß-Berlin  
niederging, verursachte empfindliche Verkehrs-  
störungen, insbesondere auch durch Ueber-  
schwemmung. Der Blitz schlug mehr als 20 mal  
ein. Mit gleicher Macht, wie in der Stadt  
selbst, hauste das Gewitter auch in der ganzen  
weiteren Umgebung Berlins. Auf den Seen  
wurden mehrfach Boote von Gewitterböen über-  
rascht und entgingen nur mit knapper Not  
der Gefahr des Kenterns.

### Selbstmord durch Sturz vom Kirchturm.

**H Brüssel, 10. Juni.** Auf grauenhafte  
Art hat gestern Mittag in Antwerpen ein  
27jähriger Handlungsgehilfe Selbstmord began-  
nen. Er bestieg die höchste Spitze des Turmes  
der Kathedrale und stürzte sich aus einer Höhe  
von 160 Metern in die Tiefe. Sein Körper wurde  
vollständig zerschmettert.

### Neue Unwetter in Frankreich.

**H Paris, 10. Juni.** Die ungünstige Wite-  
rung in Frankreich dauert an. Gestern wurde Le-  
havre von einem schweren Unwetter, verbun-  
den mit Hagelschlag und Schnee, heimgesucht. In  
einigen Stellen soll der Hagel 75 Zentimeter hoch  
gelegen haben. Viele Straßen wurden über-  
schwemmt. Während des Unwetters sank die Tem-  
peratur um 9 Grad. Der Schaden ist sehr be-  
deutend.

### Der Generalstreik in Italien.

**H Rom, 10. Juni.** Die Stadt ist mili-  
tärlich besetzt. Fast alle Läden sind geschlossen.  
Das Gebäude des Generalrates der Arbeiter-  
schaft ist umstellt. Alle Eingänge werden be-  
wacht, um eine geplante Versammlung zu ver-  
eiteln. Nach Meldungen aus Ancona ist  
dort der Eisenbahnerstreik erklärt. Der  
allgemeine Ausstand erstreckt sich außer auf  
Ancona und Rom noch über Bologna, Flo-  
renz, Venedig, Genua, Mailand, Turin, Ver-  
gamo, Geni, Brescia, Civita Vecchia, Bari  
und Livorno. Allenhalben wurden die Kauf-  
leute, die ihre Läden offen hielten, von den  
Ausschreitungen gezwungen, zu schließen. Vieler-  
orts sind gestern keine Zeitungen erschienen.  
Aus mehreren Städten werden blutige Zu-  
sammenstöße gemeldet. In Florenz wurden  
bei neuen Ausschreitungen ein Arbeiter getötet  
und zwei schwer verletzt.

**H Fabriano, 10. Juni.** Hier ist der Gene-  
ralstreik erklärt worden. Der Expresszug von  
Ancona nach Rom fand kurz nach der Abfahrt  
von hier die Gleise mit Steinen und Balken  
abgesperrt. Zahlreiche Personen fanden auf

den Schienen. Der Zug wurde gezwungen,  
nach dem Bahnhof zurückzufahren. Auch von  
den folgenden Zügen ist keiner eingetroffen.  
Eine große Menge Ausländer befindet sich  
in der Nähe des Bahnhofes. Die Telegraphen-  
leitungen längs der Eisenbahn sind an ver-  
schiedenen Stellen durchschnitten.

**H Mailand, 10. Juni.** Das Zentral-  
komitee der italienischen Arbeiter hat den so-  
fortigen Generalstreik auf allen Eisenbahn-  
linien Italiens erklärt. Die Züge treffen mit  
großen Verspätungen ein und werden wahr-  
scheinlich nicht mehr abfahren. In Florenz  
ruht der Eisenbahnverkehr fast vollständig.  
Man erwartet das Eintreffen der Kriegsschiffe  
„Bisa“, „Agordat“ und „San Giorgio“ von  
Ancona.

Nach einer Volksversammlung in der  
hiesigen Arena, der über 30 000 Personen bei-  
wohnten, durchbrachen die Massen die Miliz-  
kordons und zogen zum Domplatz. Die Ka-  
ballerie vollführte mehrfach scharfe Aufläufe.  
Namentlich vor dem königlichen Schloß und  
dem Domplatz kam es zu wilden Kämpfen. Die  
Ausrücker bewarfen die Truppen mit Stei-  
nen, die Schüsse aus ihren Revolvern abgaben.  
Es gab auf beiden Seiten viele Vermundete.

### Dynamitexplosion beim Fregatten-Abbruch.

**Constantinopel, 10. Juni.** Bei der Ab-  
rüstung der alten Panzerfregatte „Zsmid“ erfolgte  
eine Dynamitexplosion, durch die ein Taucher und  
zwei Arbeiter getötet wurden. Ein Arbeiter wurde  
verwundet.

### Aus Seenot gerettet.

**H Melbourne, 10. Juni.** Der Dampfer  
„Cairnhill“ ist von einem Personendampfer im  
Meere treibend aufgefunden und nach Neu-  
guinea gebracht worden. Die gesamte Mann-  
schaft mit Ausnahme des Kapitäns, des 1. und  
2. Offiziers, des Schiffingenieurs und der  
Stewards hatte das Schiff, das seit geworden  
war, am 31. Mai verlassen. Die Offiziere  
waren infolge der unaufhörlichen Arbeit an  
den Pumpen aufs äußerste erschöpft.

### Glutitze in Nordamerika.

**H Newyork, 10. Juni.** Die große Hitze  
der letzten Tage hat auch gestern angehalten.  
In Newyork allein sind vier Todesfälle an  
Hitzschlag zu verzeichnen, in Chicago und  
Pittsburg je drei. Gestern Abend sank die  
Temperatur in Newyork etwas und brachte  
den erschöpften Einwohnern einige Erfrischung,  
doch dauert die Hitze in den Provinzen fort.  
In Kansas wurden 38 Grad Cels. gemessen.

### Die Union verzichtet auf Kriegsschadigung.

**H Newyork, 10. Juni.** Um den angebahnten  
Ausgleich zwischen der Union und Mexiko zu er-  
leichtern, haben die Vereinigten Staaten sich bereit  
erklärt, auf eine Kriegsschadigung und Entschädigung  
der enormen Kosten für die Expedition nach Ver-  
acruz zu verzichten. Die amerikanischen Regie-  
rungsvertreter in Niagarafalls haben zu verstehen  
gegeben, daß Wilson vollkommen zufrieden sein  
werde, wenn Mexiko Querta eine dauernde Re-  
gierung in Mexiko eingerichtet wird.

Die Firma Gebrüder Kaufmann in  
Hamm, die weit und breit als ein Kaufhaus  
bekannt ist, welches speziell durch seine  
strenge Reellität und große Leistungsfähigkeit  
sich einen Ruf verschafft hat, veranstaltet ab  
Dienstag, den 9. Juni, ihre Weiße Woche.  
Diese Weiße Woche, eine jährlich nur  
einmal stattfindende Veranstaltung, bedeutet  
die günstigste Einkaufsgelegenheit des ganzen  
Jahres für weiße Waren aller Art, speziell  
für die Beschaffung der Aussteuer, für Ge-  
gänzungen des Haushalts und den Wirtschaft-  
bedarf.

In der ersten Etage ihres umfangreichen  
Etablissements bietet die Firma eine große  
Ausstellung echt Appenzeller Tücher und  
Weißer Handarbeiten in echt Madeira, Nicker  
und Koppel, welche gewiß das größte In-  
teresse der gesamten Damenwelt erregen in-  
zumal der Besuch dieser Ausstellung ge-  
winnlos ohne jede Kaufverpflichtung gesche-  
hen kann.

Die gesamte Schaufensterfront zeigt in  
imponierender Weise einen Teil der Man-  
angebote zu übermäßig billigen Preisen  
außerdem bieten die Innenarrangements  
die Spezial-Auslagen auf Extratischen  
Aufgabendruck, so daß ein Besuch  
modernen Spezialhauses Gebrüder Kaufmann  
Hamm, nur empfohlen werden kann.

# Dr. Oetker's „Backin“

(geselich geschäft!)

Wer es kennt, gebraucht es immer,  
Etwas besseres gibt es nimmer!

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Überall zu haben!

Der Knappen-Verein „Glück auf Germania“ Bergkamen und Overberge

25 jähr. Stiftungsfest

unter Beteiligung auswärtiger Knappenvereine am Sonntag, den 14. Juni, in den Lokalitäten und Anlagen des Wirts Ewald Stamm nach folgendem Programm:

Sonntag, den 14. Juni, 12 1/2 Uhr, Empfang der geladenen Vereine, 1 Uhr

Festzug

durch die Gemeinde Bergkamen, Heinrichstr., Hohenjollerstr., Zepplinstr. und Dorfstr. 2 bis 3 Uhr Pause.

4 Uhr Festrede, nachdem

Konzert und Zapfenstreich

mit anschließendem

Fest-Ball

in einem hierzu erbauten Zelt. 1324

Die Musik wird ausgeführt von der beliebten Köhlingischen Kapelle Werne.

Festkarten zum Konzert 50 Pf., Ball 1.00 Mk., ganze Festkarten 1.25 Mk.

Die Bewohner von Bergkamen werden gebeten, zur Verschönerung des Festes zu flaggen. Kinder unter 14 Jahren haben um 9 Uhr den Festplatz zu verlassen.

Das Festkomitee. Der Vorstand.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen Wirt Ewald Stamm.

Angebot u. Nachfrage

werden am schnellsten befriedigt mit Hilfe der Zeitungs-Annoncen. Wer etwas kaufen oder verkaufen, wer Kapital, Teilhaber, Personal etc. sucht, wendet sich mit Vorteil an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse KÖLN a. Rh. Hohestrasse 94. Will jemand in der Annonce mit seinem Namen nicht hervortreten, dann nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und liefert sie unverändert und unter strenger Diskretion seinem Auftraggeber aus. Vorteile: Streng sachliche Beratung über geeignete Blätter, zweckmäßige Abfassung und auffällige Ausstattung der Anzeige, Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.

Zum Einzug von Versicherungs-Beiträgen in wöchentlichen und monatlichen Raten wird ein vertrauenswürdiger Kassierer für Kamen und nähere Umgebung gesucht. Kleiner Kautions erwünscht. Offerten mit kurzem Lebenslauf unter Rg. 524 an Haasenfein & Vogler A.-G., Dortmund.

Frauen und Mädchen

für leichte Sortier- und Packarbeit für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht. 1325

Nickelwerk-Schwerte (Ruhr).

Lehrling

mit guter Schulbildung sofort gesucht. 1309

Bona, Rechtsanwalt u. Notar.

Mein Kind hatte eine

Flechte,

die alle Mittel trotz, wohl verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt verschwand ich „Saladerma“ und bin taub, wie schnell u. gründlich das Mittel daselbst beseitigt wurde. C. Jelen. Dose 50 Pf. 1 M. In Kamen u. Bergkamen: H. Jacobi, Drogerie.

Stellen-

Angebote, Stellen-Gesuche, inseriert man erfolgreich in der Kamener Zeitung.

Suche ein in allen häuslichen Arbeiten durchaus erfahrendes, sauberes Mädchen. 1349

Frau Rud. Wolff, Unna-Königsborn, Friedrichstraße 46.

1a. durchwachsendes Schweinefleisch

1 Pfund 65 Pf., 5 Pfund 3.00 Mk. frischen fetten Speck

1 Pfund 65 Pf., 5 Pfund 3.00 Mk. Schweineblome

1 Pfund 70 Pf., 5 Pfund 3.25 Mk. Pfötchen 4 Pfund 1.00 Mk.

fetten geräucherten Speck 1 Pfund 80 Pf., 5 Pfund 3.50 Mk.

sowie sämtliche Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen. 1353

Gustav Ebbinghaus, Kamen.

Gras-Verkäufe Kamen.

Montag, den 15. d. M. werden Unterzeichnete für die betreffenden Interessenten den guten, ersten Grasschnitt in nachstehend aufgeführten Wiesenparzellen und zwar:

1. Wiese a. d. Kalkhof, gegenüber dem hintersten Pastortankamp, für Herrn Kaufmann Fr. Mönninghoff hier.

2. Hinterste Pastortankamp, südwestlich der Koppel, für größere evangelische Pastoren hier.

3. 5 Wiesenparzellen im sog. Hemjack, für Herrn Wirt Fr. Menze, hier.

4. 2 Wiesenparzellen daselbst, für Frau Wwe. Schmiedemeister C. Kumpff, hier.

5. 2 Wiesenparzellen daselbst, für Herrn Kaufmann Otto Marcus, hier.

6. Wiesengrundstück daselbst, für die Stadt Kamen, bisher für Erben Kaufmann W. Schetter in Unna, in Abteilungen verschiedener Größe öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Anfang nachmittags 5 Uhr, in der zu 1 erwähnten Mönninghoff'schen Wiese. Kamen. 1351

Reinhard, Gerdt's, Aukt.

Grasverkauf

Derne bei Kamen! Dienstag, d. 16. d. M., abds. 6 Uhr, verkaufen Unterzeichnete für Herrn Landwirt Fr. Schulze-Kump in Heeren den guten, ersten Grasschnitt auf 12-15 Morgen in seiner, ca. 17 Morgen großen, sog. „Domburche“ nahe beim Hofe des Landwirts Fr. Menne in Derne belegen, in 2/3 Morgennummern abgeteilt, öffentlich meistbietend gegen Kredit. Kamen. 1341

Reinhard, Gerdt's, Aukt.

Kleeverkauf

Oberaden. Herr W. Schumacher in Linen läßt am Samstag, den 13. d. Mts., abds. 6 Uhr, circa 2 1/2 Morgen sehr gut geratenen Klee, am Garten bei Schulze-Beckinghaus Hof in Oberaden, nummerweise meistbietend gegen Kredit verkaufen. 1344

Seil. Th. Brüggemann.

Wer verkauft hier od. Umg.

Wohn- od. Geschäftshaus (event. mit Geschäft)? Off. nur von Selbsteigentümern erb. u. Postlagerkarte Nr. 238, Münster i. W.

Institut Boltz Einj., Fährn., Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Sehmig-Weidlich

Seife aromatisch ist und bleibt die beste für den Haushalt Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich 13192

3 Zimmerwohnung

zum 1. Juli oder später zu vermieten. 1323

Näheres Hubert Klunkelsh, Kaiserstr. 6, Courtl., Wassercourierstraße 13.

Wohnung

von 3 Zimmern sofort zu vermieten. 1298

Nordenmanner 37.

Wohnung

zum 1. August oder 1. Septbr. an ruhige Familie zu vermieten. 13102

Schillstr. 145.

Wohnungen

jeder Größe vermietet man am schnellsten durch Anzeigen in der

Kamener Zeitung.

Druck u. Verlag von C. May, Hörde. Verantw. Redakt.: G. Schubeis, Kamen

Ludwig Knieper, Kamen,

Nordstrasse 7. Telefon Nr. 204. Nordstrasse 7.

Größte und älteste Sargschreinerei u. Sargausstattungs-geschäft hier.

Unterhalte stets großes Lager in Metall-, Eichen-, Buchen- und Tannen-Särgen.

Sämtl. Holzjärge werden auf eigener Werkstatte angefertigt. 145

Geschäftsgrundsatz: Strengste Reellität, prompte Bedienung, mögl. billige Preise.

Forresborn

Mineral-Brunnen

Mutterberatung.

Am Montag, den 15. Juni, nachmittags 4-5 Uhr, findet im Gemeindehause, 1. für rechts

Mutterberatung

statt durch Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Langemann. Die Mütter haben ihre Säuglinge mitzubringen und werden zu dieser unentgeltlichen Beratung herzlich eingeladen.

Unkündende Krankheiten und Keuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

H.Preissig

Homöopath. Kranken-Behandlung aller inneren und äußeren Leiden.

Urin-Untersuchung Kamen, Hammerstraße 196.

Sprechst. tägl. 9-7, Sonnt. 9-2. Gute Erfolge. 10 jähr. Praxis.

Besitzung

Nordenmanner 53 ist sofort zu vermieten. 1308

Näheres in der Geschi. der Kamener Zeitung.

Wohnung

zum 1. August oder 1. Septbr. an ruhige Familie zu vermieten. 13102

Schillstr. 145.

Wohnungen

jeder Größe vermietet man am schnellsten durch Anzeigen in der

Kamener Zeitung.

Druck u. Verlag von C. May, Hörde. Verantw. Redakt.: G. Schubeis, Kamen

Breite des Dortmunder Viehmarkts

vom 8. Juni. Bez. f. 100 Pfd.

1. Rinder. (a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 49-51 87-92

(b) vollfleischige, ausgewästete, im Alter von 4-7 Jahren 42-46 79-86

(c) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 36-39 72-78

(d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 44-47 76-81

(e) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 38-40 72-75

(f) mäßig genährte: junge und gut genährte ältere 32-35 67-72

(g) vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes 46-49 82-88

(h) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40-45 76-86

(i) ältere, ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte: jüngere Kühe und Färsen 35-38 70-76

(j) mäßig genährte Kühe und Färsen 29-31 66-70

(k) gering genährte Kühe und Färsen 24-27 58-65

2. Kälber. (a) Doppelender, feinste Mast 60-63 96-100

(b) feinste Mastälber 53-58 88-95

(c) mittlere Mast- und beste Saugälber 48-52 81-88

(d) geringere Mast- und gute Saugälber 40-44 71-77

3. Schweine. (a) Fettigweine, über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht 44-45 53-56

(b) vollfleischige Schweine von 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht 44-46 53-57

(c) vollfleischige Schweine von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht 44-46 53-57

(d) vollfleischige Schweine von 80-100 kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht 41-45 50-55

(e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht 39-44 48-53

(f) Sauen 39-44 48-53

**Haushaltswirtschaftliches.**

Saltet eure Kartoffeläcker unfratfrei.

In früheren Zeiten hatte der Landwirt noch die Möglichkeit seinem Acker die durch eine ausgenutzten Nährstoffe in Form von künstlichen Düngemitteln zu ersetzen. Damals mußte man auf andere Weise dafür sorgen, den Boden in einen ertragsfähigen Zustand zu erhalten. Aus dieser Grunde blieb der Acker, nachdem er einige Jahre Brache getragen hatte, ein Jahr unbebaut oder Brache liegen, um während dieser Zeit auszuheilen. Während der Brache mußte ein Teil des Viehs für sonstige Verwertung des Unkrautes benutzt genommen werden. Durch Weiden wurde ein gutes Heimath für die Unkrautformen geschaffen und der ausgenutzten Samen durch Einreden verbreitet. Nach einer regelrecht bearbeiteten Brache wurden im allgemeinen beträchtliche Viehereste als Düngemittel für deren Urtrophen von keine hinreichende Erklärung finden konnte. Als durch unsere Wissenschaft das Verhältnissen von kleinen Lebewesen in der Fauna nachgewiesen, deren Lebensweise und Lebensbedingungen erkannt worden waren, konnte auch die günstige Wirkung der Brache von einem anderen Gesichtspunkte aus betrachtet werden.

Diese Batterien sind nämlich unermüdet im Boden tätig und tragen nicht zum geringsten Theil

[illegible]

den Pflanzen zusammen, und zum Schluß wölbt

Wenn durch zu wenigen Gebrauch der Muskeln des Hwerchfels nicht genügend aus- geübt sind, helfe man durch Uebungen nach. Bei den Athembewegungen verfährt man am besten mit einem vor dem offenen Fenster, den Oberkörper nur mit einem leichten Gewand bedeckt, in sog. Grundstellung steht (leichte, gerade-aufwärts gehende Arme). Dann legt man die Hände hinter den Rücken zusammen und stüt das linke Knie auf den rechten Brustflügel. Dann übt man das Plantenamen, wobei man besonders auf die Ausdehnung des mitt- lern Brustflügels achtet. Man schließ läßt man das Schulterarmen. Man verleihe das aber nicht als solches abzuschießen nur die drei Arten des Atmens angewendet werden. Alle drei Arten müssen bei jeder Uebung in Färgkeit fortge- führt werden. Man präge sich aber ja ein, daß bei allen diesen Uebungen nicht gewaltsam vorgegangen werden darf. Das gilt ganz besonders bei den nachstehenden Quantitäten.

soll nicht sofort gearbeitet werden. Körperlich

Bewegung ist allerdings zu gewinnen. Die  
tügen hingegen ist nicht das Wort zu sprechen  
Es trifft in den materiellen Funktionen  
körpers naturgemäß eine Verpfisterung  
die auch die Verbannung erheblich löst. — Man  
mentlich bei Kindern sollten Lehrretinnen und  
Mütter freudig auf eine kurze Ruhe, bei wel  
cher sogar das Lesen unterlag ist, leben.

Bergfräule

müssen darauf bedacht sein, ihrem Durstgefäß  
nicht allzu willig Hecnung zu tragen. Was  
kommt gar nicht einmal immer auf das „Was  
des Trinkens an — sondern oft genug auch  
auf das „Wohlfühl“

Ein Roman aus dem Nordland von Anna Wotho.

„Günna, woz tust Du?“ kam es erschrocken von Hjärtas Lippen, denn die Tränen, die aus Günnas Augen heiß auf seine Hand gefallen, die brannte ihm wie flüssiges Feuer in der Seele. —

Hier wirkt kein Rißler seine Angelfischur,  
Kein Rachen wird auf deinem Spiegel  
tauchen.

Wie Chorgesang der feiernden Natur,  
gleiten —

Widrosen firen! dr ihren Weisheit aus  
und witz'ge Tannen, die dich rings umragen  
und die wie Säulen eines Tempels aus  
Das wolkenlose Blau des Himmels tragen.  
Einst faun' ich eine Seele, ernst, voll Raub',  
die sich in die Lüfte hebt, die sich nicht fiedeln  
läßt, die sich nicht fiedeln

Die, rein und tief, geschafften sähnen wol du,  
Nur um den Himmel in sich abspiegeln.  
Stiegeln,  
Heinrich Heutold.

„Ich danke Dir nur, wie Du es verdienst,“  
antwortete Hanna, mit heftiger Hand sich über

die tränenden Augen fahrend, „ich danke Dir,  
dass Du gut und groß denkst. Und nun habe ich  
noch eine Bitte, Bruder, wirst Du sie mir er-  
füllen?“

„Wenn ich kann, gelüß.“  
„Nüsse die „Greta“ und bringe mich auf  
Deiner Nacht bis Neßfabil. Ich möchte mit Dir  
noch einmal durch unsere blauen Giorde, an den

Ein Roman aus dem Nordland von Anny Wothé.

„Günna, was tust Du?“ kam es erschreckt von Börsen Lippen, denn die Träne, die aus Günnas Augen floss auf seine Hand gefallen, die brannte ihm wie flüssiges Feuer in der Seele. —

Der Waldsee.

Hier wirkt kein Sticher seine Angelschnur,  
kein Nachen wird auf deinem Spiegel  
gleiten —  
Wie Chorgefang der feiernden Natur,

Widrosen freu'n dir ihren Weistrauch aus  
und volrz'ge Tannen, die dich rings umragen  
und die wie Säulen eines Tempelbaus  
Das wolkenlose Blau des Himmels tragen.

Einst kanst' ich eine Seele, ernst, voll Ruh',  
Die sich der Welt verschloß mit sieben

Die, rein und tief, geschaffen fähig wie du,  
Nur um den Stimmel in sich abzuspiegeln.

„Ich danke Dir nur, wie Du es verdienst,“  
antwortete Hanna, mit heftiger Hand sich über  
die tränenden Augen fahrend, „ich danke Dir,  
daß Du gut und groß denkst. Und nun habe ich  
noch eine Bitte, Bruder, wirst Du sie mit er-  
füllen?“

„Wenn ich kann, gelüß.“  
„Nüsse die „Greta“ und bringe mich an  
Deiner Nacht bis Neßfabil. Ich möchte mit Dir  
noch einmal durch unsere blauen Giorde, an den

Da kam die alte Sontag mit dem grauen freckigen, blassen Haar und der beschneften, gelblichen Gesichtsfarbe bei „Sunt“ auf Glimm-  
Zugspiegel und sagte und wollte schon von  
beiden:

Es war die Zeitigung vom Öertig-  
boß Iobdour Sefjofjan Feitertei. Mecht  
an dem Sefjofjof hatte, und daß er  
nicht mehr über den Zell des Jerngengens,  
die Mutter hier ihn Gehingungsnele  
kelfortieret hatte, verfügen durfte.

„Nimm man einen Loh eintracht,“  
sagte Ghinna, als sie langsam das Schriftstück  
anblickte, und ein Schauer troß durch  
ihre Seele.

Und draußen lauschte das Gemenge ihrer  
beiden Glieder, und über der Hof hin rauschte  
es von fahrenden Fingerringen.

Eingefundene sagen, wie Ghinu, der  
eingekerkert, ihm und Ghinna sangen. Sie in die  
fer Schande ein Schriftstück. —

In einem kleinen Sandhauf des Salztieles  
 lag, im Meilen von Gysingfjeld, mit be-  
 reitete Kieselsteine über den blauen Sand, nach-  
 der Kieselsteine, auf einem Stein mit glänzen-  
 den, kleinen Steinchen, welche eine sorgfältige  
 Untersuchung auf ein Meer.

[illegible]

„So sollte doch endlich einmal genug, getobt er schließlich, ohne noch seiner Geringung aufzuhören, „das einzige Schmalein kann ja keinem Menth“ ertragen.“

Die Frau nickte ruhig weiter. Es schien sogar, als kenne sie die ganzen Sätze noch auswendig gegen die Gespen, um den Entschluß noch schneller Bewegung zu bringen.

„Nicht nur doch eine Signorette,“ rief der, „du scheinst mir schlechter Samme.“

Schweigen stand bei Anstehen auf und reichte der Gattin sein Signorette-Gürtel. Er warnte geschäftig, bis die Signorette, die sich die kaputtste Frau anhängen die Stippen fob, oblich brante.

„Soll ich vielleicht ohne gute Gründe zu dem mit Direr habe eine so unheimliche Bedingung dieser seltsamen Sache die Du Dir gekauft, nachdrücklich wie immer, ohne mit dem Recht davon zu sagen, wollen soll denn das führen?“  
Gentia lachte schallend auf.  
„Soll ich vielleicht ohne selbige herumlaufen? Du hast Dich zu schon selber darüber geäußert.“

„Es wäre die beste Gelegenheit, Deine Director zu veranlassen, Deinen Section zu stellen.“

„Wie eine faulende Masse schmutzige Gerüche auf. Ihre Augen, in denen gelbe Punkte tanzen, sprechen förmlich, als die mit schrecklichen, entseßlichen Gerüche:

„und das brauchst Du mir zu sagen, Du  
bist nicht erst noch aus weiter? Was sollte denn  
nachen, denn ist auch nichts mehr beabsichtigt  
wie Du. (Gang abgehen haben, daß ich ganz  
nicht daran denke, meine Schritte zurück zu  
gehen. Du gehst mir ja bloß das bische  
Mund nicht, weil Du selber jetzt um de  
Vorrede selbst.“

„Nimm die letzte Lebens- und Todesstunde mit der Feinheit an den Fingern, daß du sie zählen kannst.“ „Nimm die Feinheit an den Fingern, daß du sie zählen kannst.“ „Nimm die Feinheit an den Fingern, daß du sie zählen kannst.“

## Die Feiern der deutschen Emigration

[illegible]

Das durch den Erdbeben im Gemeinath bei  
Seefin wart am Sonntag, den 7. Juni des  
Schmähg gühigend bestatiget, hiesiger  
Majestätverordnungen, Erba 25 000 Gulden  
für die Stiftung  
unter Mittheilung links im Vorbergründe  
Professur Dr. Schmidt während seiner Abwesenheit  
und nach rechts den Kaiser an der Stiftung

Das durch den Stöckchen im Gemeindefeld bei  
Reichart war am Sonntag, den 7. Juni des  
Schneefall glühend bestrahlener, spottlicher  
Majestätverrichtungen, circa 25 000 Fußlanger  
bei Kaiserliche.



gatten sich einfließen, um den Gefäßringen der demselben Sauerstoff beizumischen. Gestirkt um  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  ihr nachmittags begann der Blutstrom, der gläsernen, grauen, goldenen, silbernen, wie bald, darauf das Fäulnispar mit der geringbaren, Eitel Geruch und blutigen Schlimm erschien, hieß Sauerstoff von Sauerstoff und Sauerstoff in Sauerstoff Sauerstoff genommen, Sauerstoff hielt grobapbricht.

Die Gefäßringe hinterließen einen mürungslosen Geruch. Nach Abschluß des Lebens folgte ein Sauerstoffhauch über 100 Jahre, den der Sauerstoffhauch in 583. Seit vor der Sauerstoffhauch geblieben. Sauerstoffhauch waren die Gefäßringe der Sauerstoffhauch: insbesondere die Sauerstoffhauch der Sauerstoffhauch nachapbricht.

Die Statistiken aus dem Jahre 1910 zeigen, dass die Zahl der in der Provinz lebenden Juden im Vergleich mit anderen Völkern eine geringe war, die mit einem "Gut Geld" auf den Statistiken und

„Ja, das Geschick meines Lebens“ schloß er, „Genta schmeißt loslassend, als er sah, daß sie unter seinem harten Griff fast aneinanderbrochen wäre.“

„Sie denn, jedes bessere Geschick in Sie ergießen, daß Sie hoch, mit Liebe beehrte, mit reifen Gedanken ins Glück zu sein find, an dem Sie nicht nur sein find, an dem Sie auch sein wollen.“

„Sohn der sich einig seiner Schatten söhnen müß?“

Genia Rand und Blickte ganz klar herunter  
nieder auf die garten Schätze, die von Spöhrdun-  
sternem Schiffe so streichen seigen, dann sagte  
sie, wie in weite Ferne fliegend:

„Meinen Sohn? Ich wollte, er wäre groß  
und seine seine Schatten vor den Spürstücken  
eines Mannes sollten der anstößigen Schätze

„Sie war durch die Plastik in das zweite, tiefste Stagesimmer getreten, das sich an die Treppe schloß, und Thorbar war ihr unwillkürlich gefolgt.

„So entsehl Du mir nicht, Gentle“, ent-  
rungen sie sich missam Thorbars Stelle. „Neben-  
und stinnot sollst Du mir jetzt stehen, denn  
so geht es nicht weiter, das mußte Du doch  
wissen.“

## Cunnerschaft im Stadion.

[illegible]

„Sie eine Sclavin behandeln Du mich,  
 schäts soll ich und nichts darf ich. Sogar  
 auf den bannnen Gangen, den Tdgen, bist Du  
 eierfchlag, und wenn ich mich mit andern  
 Mädchen heimlich unterhalte, so tuft Du, als  
 hätte ich ein Sclatsechreiben begangen. Soll  
 ich mich denn wie eine Dronne einlassen, oder

den gahgen Zug stehende und hielten zu  
den Ohnne trau' ich mit schon gar nicht mehr.  
Galt habe ich Dir zu heiss, zu leben! Ich  
gehe, bald habe ich von der Ohnne herab  
herab jemand dorthin angelacht. Immer hast  
Du etwas zu lachen, weil Du mit eben  
nichts gehst, nicht das kleinste Begehren,  
nicht die kleinste Abneigung. Jede Ohnne  
hat es bloß gefolgt. Dies für den Sommer  
für heraus und abwärts, zu bringen und

Dritte Zeit flieg in Thoroures Lager und blieb gewobenes Gedicht.

"Sich bedauere sehr, daß ich so tüchtig war und Dichten nicht nachgab. Wenn selbst die einfache Connerfische hier in für uns freie Begegnung zu kloppeleig. Wir hätten in der Stadt bleiben müssen. Ich hätte dann vielleicht unendlich von den Tischen gleiches

bedingtem, jetzt, wo alles bereit ist, arbeiten können. Du weißt, mein „Schwager“ muß festig machen bis zum Herbst.

„Der Kunstliebhaber gibt Dir sicher Bescheid, wenn Du es verlangst“, darf Gerda ein „Dorfmusik und immer wieder Dorfjugend!“ Gerda tut es das.

„Doch nicht nur den haben viele, viele ein, doch nicht nur den haben viele, viele“

gut nur den vierel Preis des Meeres für meine Wette erlange?"

"Du kennst ja etwas Neues schaffst", meinte Senia gleichmüthig. "Ich habe ja auch wirklich nicht daran gedacht, daß Du bis den ganzen Tag bei mir hinstehst und Seelen fängst. Eigentlich ist ja so nahe, daß Du gut alle Tage in Dein kleiner Kamm, wenn —" sagte sie zögernd hinzu — "Du hast gar nichts pol!"

Schorbark sah seine Gattin misstrauisch an.

die theu Teuren gedrohet Gotte und mit  
angestrichen Händen auf ihn gaham.  
„Garte doch nicht immer mit mir“ bat sie  
schmeichelnd, mit einem halben Lächelnd  
von Liebe und Eingebung, „Du heisst ja gar-  
nicht, wie heiss Du mir darmit thust.“  
Thorbur zog sein junges Weis schnell her-  
schob an sich.  
„Wenn Du doch bloß nicht so unvernünftig,  
so leichtfertig wärest“, seufzte er, „Denn das  
braune Haar von der weissen Stirn freudend,  
„Du glachst nicht, wie Du mich darmit quälst,  
wie ich mich forge und grüne.“  
„Du bist eben ein Hebut, Thorbur. Dir  
fehlt das letzte Blut des eignen schiffers,

„Was Selsch“ kam es hat aus Eborbure  
 Rhunde, und er sich Genio, die ihn gütlich um-  
 fangen wollte, rath von sich. „Du weißt, die  
 Vernehmung voran soll begehren sein.“  
 „Als ob das so einfach ginge. Eborbure.

Die Schumanns besaßen französischen Wein, den sie in ihrem eigenen Weinberg in der Nähe von Bordeaux anbauen ließen. Sie wollten, daß die Schumanns den Wein trinken, den sie selbst anbauen ließen. Sie wollten, daß die Schumanns den Wein trinken, den sie selbst anbauen ließen.

[illegible]

## Die Kandidaten für die Neubildung des französischen Kabinetts

Die verschiedensten Arten von Samen (Körnern) sind fast durchweg bekannte Namen und die ist die Ausbildung des Samens bis jetzt meistens von ihnen hatten schon mehrfach Mitarbeiter dieses inne.

schweizer steht hier an der Unberührtheit fester und daß sie sogar Geschäft von Einbringung geordnet? Da muß sie doch schon etwas verlassen.“

Genia sagte es ganz gleichmüthig, aber  
Eduard hörte noch den leisen Instinct einer  
tiefen Erregung aus Genias Stimme.  
„Was geht es uns an“, gab er zurück, „wenn  
solche Götzen in Christonia her? Sie hat es  
besseres gesehen als wir.“  
Genia lachte hell auf und warf ihre Signa-  
rette in den Aschenbecher, dann trank sie über-  
müthig um ihren Mann herum.  
(Fortsetzung folgt.)

— Elektrische Singbügel, Größ Meiner  
Stadtschule nicht, daß Du darauf gurdstommst,  
Gena

— Elektrische Singbügel, Größ Meiner  
Stadtschule nicht, daß Du darauf zurückkommst,  
Gena

Die folbte Frau warf sich nachlässig in einen Sessel, zog einigemal flüchtig über das ambe, und wuschte sie sich eine neue Zigarette aus, und sagte sie, beste Tochter: „Wie, viel den du den letzten Tag, hat die Schiffe nicht fast fast Geld?“ Sie hat die Schiffe nicht fast fast Geld magst du nicht ein Gefährde noch elektrische Schiffe?

"Sie soll sich nicht gehorhen sein, die  
Johanna-Wirth, meint Elydo."  
"Elydo meint, Elydo sagt, was ist immer  
kein zweites Wort, zum Sonnetreiter, daß  
endlich einmal Elydo in Ruhe, Sei wolke es.  
Die legen immer sagen; wenn Du es magst,  
mit den Stingen zu felleiten, mit ihm zu  
erhöb genommen. Ade, ihr edlen Däner! Wohlte,

seines in  
ters und  
Augusta  
tannien  
sein Vat  
so wurde  
allen vol  
mete sich  
in der m  
lerie. A  
Elisabeth,  
lich von  
Prinzessin  
sind vier  
geboren  
vermählt  
dem pä  
seit kurze  
zur Liv  
1880, v  
mit dem  
Erbgroß